

Riga'sche Rundschau

Mit Familien-Beilage:
Rigasches Montagsblatt.

vormals „Zeitung für Stadt und Land“.
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.
Die „Riga'sche Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Monatlich:
Illustrierte Beilage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats).
Mit Anstellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 8 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

41. Jahrgang.
Riga, Domplatz Nr. 11/13.
Telephon: Redaktion: Nr. 1958. Expedition: Nr. 157.

Insertionsgebühren.
Für die 6 mal geschnittene Zeile 10 Kop. (für's Ausland 20 Pf.). — An der Spitze des Blattes 20 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Restenteil 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.).
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der illustrierten Beilage 25 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Nachnahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Bauske: A. Reikant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Kräger; in Dünaburg: C. Josef; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringait-Beijisch; in Goldingen: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl.; in Hasenpöth: W. H. Alberg, Buchhandlung; in Kanda: Emil Stein, Schreib.-Handl.; in Lemsaal: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. S. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Riga: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., G. Allman; in Rostau: R. Schabert, Potrowka, A. u. E. Rehl & Co.; in Delsa: Annoucen-Exp. „Veritas“; in Pernau: C. Treuschel; in Petersburg: Annoucen-Expedition „Gorod“, A. u. E. Rehl & Co.; in Reval: Kluge & Ström; in Talsen: J. Konecwig; in Ludum: Wally Krepenberg, Droguenhandlung; in Walf: M. Kuboff; in Wenden: K. Wamisch; in Wersce: H. a. Goffron; in Windau: Th. Kattmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Teep. — **Abonnements-Nachnahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten. — **Nachnahme von Inseraten im Auslande:** durch alle bedeutenderen Annoucen-Expeditionen.

Nr. 120

Freitag, den 25. Mai (7. Juni)

1907

Maitrank

und
Moussirenden Maitrank,
empfiehlt
Daniel Schweinfurth
Mühlenstr. 87. Telephon 483.

Die reichen Räuber.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Theodor Roosevelt, heißt bekanntlich im Volksmunde „Teddy“, in seinem Wesen aber erinnert nichts an dies fast jählich klingende Kosewort. Im Gegenteil! er ist ganz Mann der struppigen Augen, ganz Kommandeur der rauhen Reiter, die er früher bekanntlich anführte, und er spricht gern in einem robusten Amerikaner. Kürzlich ist er saugrob geworden, größer, als irgend ein monarchisches Oberhaupt Europas es sich bisher jemals gestattet hat. Er erklärte in einer Rede, die er zu Indianapolis hielt, daß das Eigentumsrecht weniger von Sozialisten und Anarchisten als von „den räuberischen Reichen“ bedroht werde. Er versicherte, daß er das Eigentum der ehrlichen Leute gegen die Uebergriffe und die Spekulationen der Eisenbahnmagnaten schützen wolle und beteuerte, die Regierung werde nicht in ihrem Bestreben nachlassen, „jeden großen Eisenbahnräuber“, d. h., jeden Mann, der durch listige und schwindelartige Geschäftskünste die Kapitalisten beraubt, die Lohnarbeiter unterdrückt und das große Publikum schädigt, unschädlich zu machen.“ Raum hat in einem geordneten Staatswesen niemals der höchste Repräsentant des Volkes sich mit einer so göttlichen Grobheit gegen

eine bestimmte Klasse der Gesellschaft gewendet, und wenn jemals eine Klasse von der höchsten Stelle des Staates aus eine scharfe Kritik erfährt, so waren es die „Begehrlichen“, die den Staat von unten erschüttern. Sicher gehört mehr Mut dazu, diejenigen Umstürzler anzugreifen, die den Staat von oben her zum Ruin treiben, und das hat Roosevelt gewagt. Im vorigen Jahre hat er den Feldzug gegen die Trusts, welche die industrielle Produktion und den Eisenbahnerkehr unumschränkt beherrschen, theoretisch angekündigt, und jetzt zählt er die praktischen Maßnahmen auf, durch welche er dem Staate die Oberaufsicht über die mächtigen Syndikate sichern will. Ob es ihm gelingen wird, seine Absicht durchzuführen, ist fraglich; Roosevelt, der Beherrscher des Petroleumtrusts und Harriman, der Eisenbahnkönig, verfügen über enorme Mittel, und gewissermaßen erblicken wir hier nicht nur einen sachlichen Kampf zwischen dem Staate und den Trusts, sondern auch ein ganz persönliches Duell zwischen Roosevelt und Harriman.

In der Sache selbst hat der Präsident völlig Recht. Die Gesellschaften haben unmäßige Obligationenemissionen veranstaltet, den Erlös eingekauft oder zu Spekulationszwecken, aber nicht zum Vortheil der Eisenbahnen verwendet, und dadurch sind an der Börse ungeheure Kapitalien verloren gegangen, der Volkswohlstand ist zugenommen einiger struppelöser Wirten schwer geschädigt worden, die Entwicklung des Eisenbahnbetriebs stockt und das Publikum hat zu diesen Anlagen das Vertrauen verloren. Es kann kein Zweifel sein, daß es die Pflicht des Staates ist, die Ueberkapitalisation, die eigenartige Wirtschaft der Eisenbahnmagnaten und die unrechtmäßigen Tarifbegünstigungen und Sonderprivilegien, welche die Bahnen gewissen maßgebenden Trusts gewähren, mit aller Energie zu bekämpfen. Die staatliche Aufsicht, die Roosevelt fördert, besteht längst in allen zivilisierten Staaten, und es ist in der Tat die höchste Zeit, daß der Willkürherrschaft der Eisenbahnmagnaten ein Ende gemacht werde. Eine allgemeine Kontrolle soll eingeführt werden, die Bahnen sollen gehalten sein, dem Bundesverkehrsamt ihre Rechenschaftsberichte vorzulegen, es sollen einheit-

Papyros „Lilie“

10 Stück
6 Kop.

werden infolge ihrer überaus hohen Qualität von jedem Kenner mit Vorliebe geraucht.

Zu haben überall
Ges. „Laferme“
St. Petersburg.

Lein-Schuhwaren

in einer sehr grossen Auswahl
(10,000 Paar im Lager)

Hermann Kiggul

RIGA,
Convent zum heil. Geleit, im Durchgang von der Schmiedezur Scharrenstr.



dessen ist doch auch seine Kandidatur noch nicht völlig ausgeschlossen, und jedenfalls muß er im Interesse der republikanischen Partei, die jetzt seit zwölf Jahren am Ruder, diejenige Parole oder, wie die Amerikaner sagen, Plattform wählen, die am stärksten auf die Massen wirkt. Das ist entschieden der Kampf gegen die Trusts, und das Wort von den reichen Räubern wird im ganzen Umfange der Vereinigten Staaten einen millionenfachen Widerhall finden.
E. G.

Inland.

Riga, den 25. Mai.

Reichsduma.

Sitzung vom 24. Mai.

(Drahtbericht.)

Die Sitzung wird um 2 Uhr 14 Minuten unter dem Vorsitz Solowins eröffnet.
Es wird eine Liste der von der Regierung eingebrachten Gesetzesprojekte verlesen. Der Antrag bezüglich der Bildung einer Kommission zur Prüfung der Angelegenheiten der zur gerichtlichen Verantwortung gezogenen Abgeordneten, wird nach einer Rede Malafows zur vorläufigen Beschlußfassung der Instruktionskommission übergeben.

Der Egoist gleicht gar frappant
Dem, der per Schnauferl zieht durchs Land:
Er fährt, wie Prinzen legitim;
Wir haben den Gestalt von ihm.
Moy's Wohlmut.

Frankreichs Weinbau.

Von Arnold Hein.

(Nachdruck verboten.)

Die französischen Winger haben der Regierung den Krieg angelündigt. Am 10. Juni n. St. wollen sie mit der Steuerverweigerung und mit allen anderen Mitteln bürgerlicher Kriegsführung einsehen, wenn die Regierung nicht bis dahin ihre Wünsche zu berücksichtigen sich bereit erklärt hat. Dieser Schritt der Verzweiflung erklärt sich aus der schmerzlichen Krise, die gegenwärtig auf Frankreichs Weinbau lastet. Der Segen ist zu groß, und die Rantzsherei auch — die Winger können ihr Zeugnis nicht mehr los werden, oder doch nicht mehr zu genügendem Preise los werden. Nun möchten sie am liebsten, daß der erforderliche Weinverbrauch von der Regierung zu einer staatsbürgerlichen Pflicht gemacht und amtlich geregelt würde. Das wird die Regierung freilich wohl nicht können; sie wird den Franzosen nicht gut vorschreiben können, wie viel sie trinken müssen, und Frankreichs Weinbauern über die gegenwärtige Krise hinwegzuhelfen. Wohl aber hat sie sich so gleich an die Arbeit gemacht, um durch zweckmäßige Gesegenswürfe den Wingern, soweit dies möglich ist, baldigt zu Hilfe zu eilen. Und wohl hat sie Ursache, die Klagen und Wünsche des französischen Weinbauers zu berücksichtigen: handelt es sich doch hier um einen der größten Pöken in dem Haushalte der französischen Volkswirtschaft. Unter den 86 Departements von Frankreich befinden sich nur 9, die keinen Wein bauen; der Weinbau der 77 übrigen Departements aber bedeutet einen jährlichen Wert von mehr als 1200 Millionen Franken. Mehr als 2 Millionen Franzosen sind Weinbauer oder doch Eigentümer von Weingütern, und die Geschäftsbewegung, die durch den französischen Weinbau veranlaßt wird oder mit ihm zusammenhängt, beschäftigt, wie man berechnet hat,

annähernd 3 Millionen Menschen. Zahlen beweisen nicht immer; aber die wenigen, die wir hier dem Leser unterbreiten, sprechen doch deutlich genug dafür, welche ungeheure Wichtigkeit der Weinbau für Frankreich besitzt und welche eine ernste Sache seine gegenwärtige kritische Lage für das Land ist. Die deutschen Weine in allen Ehren, so bleibt doch Frankreichs Weinbau ein schlechtes. Nicht bloß der Masse, sondern auch der Güte nach. Wohl können die edelsten Gewächse des deutschen Rheines sich mit jedem anderen Gewächse messen, aber kein Land erzeugt Edelweine erster Klasse in solcher Schönheit und solcher Fülle, wie die geeignete Belle France. Was auch bestätigt wird durch das bekannte Wort Goethes, wonach der echte deutsche Mann, kann er den Franzmann nicht leiden, doch seine Weine liebt. Der Weinbau in Frankreich ist älter, als der deutsche, ja er geht bereits in frühe vorchristliche Jahrhunderte zurück. Nach Strabo haben ihn die Phokier eingeführt, als sie um 600 v. Chr. Makedonien begründeten. Jedemfalls gab es in Frankreich schon trefflichen Wein, als Caesar sein Amt in der gallischen Provinz antrat; Martial, der Epigrammatiker, berichtet schon von den schönen Weinen der Dauphiné, und die klassischen Weine des Medoc tauschen bei dem gallolatinischen Dichter Ausonius in dem Frühjahrs ihres Ruhmes auf. Spätere Kaiser, Aurelian und die Antenne haben sich das Verdienst erworben, die Côte d'or mit Reben zu besetzen, weshalb die edelste Lage dieser Gegend sich noch heute Romanée nennt. So können wir die Geschichte des französischen Weines durch den Lauf der Jahrhunderte verfolgen und mit ihrem Alter wuchs ihr Ruhm. Als der Abt von Cîteaux im Jahre 1235 dem Papste Gregor IX. 30 Fässer Champertin verehrte und dafür den Kardinalshut erhielt, fragte die Welt, die den Wert des Champertins bereits wohl zu schätzen wußte: wer hat mehr gegeben? In der Zeit des Kirchenschismas entrüstete sich Petrarca darüber, daß der eigentliche Grund, weshalb Kardinal und Prälaten sich weigerten, Frankreich zu verlassen, der sei, daß sie sich von Frankreichs schönen Weinen nicht zu trennen entschließen können. Es haben auch die französischen Könige und Fürsten den Wert dieses Himmelssegens weidlich

zu schätzen gewußt und nach Kräften das Ihrige dazu getan, um Weinbau und Winger zu schützen. Richard Löwenherz bestimmte 1175 als Herzog von Guyenne, daß jeder, der aus einem Rebgute eine Weintraube stehle, 5 Sols Strafe zahlen oder ein Ohr lassen müsse, und Philipp der Kühne unterlagte den Anbau einer gewissen Sorte bei hoher Buße, weil diese Traube die Berge entfehre, aus denen der Papst, der ja damals zu Avignon lebte, seinen Wein bezog. Das 17. Jahrhundert sah einen richtigen Prozeß zwischen den Burgundern und den Bewohnern der Champagne über die Vorzüglichkeit ihrer Weine. Die Fakultät von Paris mußte schließlich diesen allmählich sehr angeschwollenen Rechtsstreit als Schiedsrichter beenden und erkannte dem Weine der Beaune den Preis zu. Unnötig zu sagen, daß die Leute aus der Champagne diesen Nichtspruch niemals als gerecht anerkennen werden. Den reichen Segen, den die Natur ihm gesendet hat, hat Frankreich durch unausgesetzte Verbesserungen der Weinkultur und Kellerwirtschaft würdig auszunutzen verstanden. Es ist darin die Lehrmeisterin aller Nationen geworden; und nur in der Pflege des Weinstockes selbst ist es eine Zeitlang hinter anderen Völkern zurückgeblieben. Auch dieses hat sich verändert, seitdem die große Reblausplage über den französischen Weinbau gekommen ist. Diese große Krise ist in die Jahre 1845 bis 1890 zu setzen. Um die Reblaus zu bekämpfen, wurde die amerikanische Rebe angepflanzt, und seitdem nimmt die Pflege des Weinstockes in der französischen Weinkultur einen hohen Platz ein. Auf die mageren Jahre der Phylloxera sind nun die fetten Jahre reicher geernteter Weinrenten gefolgt. Aber da das französische Volk, und mithin auch der Weinverbrauch der Franzosen sich nicht vermehrt, da vielmehr auch die in Frankreich zunehmende Beliebtheit des Bieres den Weinverbrauch eher herabgesetzt hat, so ist diese große Krise über den französischen Weinbau gekommen, die wir eingangs berührt haben.

man die Reben, wie Hamm bemerkt, brüderlich nebeneinander wachsen sehen auf Tommergel der Tertiärbildung, auf Diluvialland und auf Alluvionslumpfen, und in allen drei Bildungen erzeugen diese Reben ausgezeichnete, berühmte, natürlich aber in ihrem Geschmacke von einander abweichende Gewächse. Wer nun den französischen Wein etwa nach dem beurteilen wollte, was man so in Paris als Vin ordinaire vorgefetzt bekommt, der wäre sehr auf dem Holzwege. In gewissen reichen Weingebenden des Landes werden die geringen Sorten geradezu als die „Vins pour Paris“ bezeichnet, während die ausfuhrfähigen Klassen „Vins pour la mer“ genannt werden. Ueberhaupt darf man nun garnicht glauben, daß es in dem klassischen aller Weindländer an dem fehle, was man bei uns Nachenpumper oder Sürins zu nennen pflegt. Die Einteilung der Gewächse, wie sie sich im Weinhandel allmählich herausgebildet hat, unterscheidet vier Hauptklassen. Zu unterst kommen die Bauern- und die Handwerker-gewächse, dann folgen als gute Mittelorten die Bürgergewächse, und hierauf erst gelangen wir an die Adelsklasse der Hochgewächse oder Grands orus, in deren allerhöchster Klasse wir dann die in der ganzen Welt, soweit noch eine Junge schmeckt, berühmten Fürsten der französischen Weine finden. In der Hauptklasse sind es drei Weine, auf denen der Weltruf des französischen Weinbauers beruht: das sind der Bordeaux, der Burgunder und der Champagner. Der Champagner nimmt ja unter den Weinen Frankreichs, wie unter den Weltweinen seinen eigenen Platz ein. Was den Bordeaux und den Burgunder angeht, so hat der Wein von der Gironde dem Burgunds allmählich in der Welt den Rang abgelaufen. Ob er den ihm zugebilligten Vortzug verliere, bleibe dahingestellt; nicht bloß der persönliche Geschmack, sondern auch die Mode spricht dabei ein gewichtiges Wort mit, und die Mode will nun einmal dem Burgunder nicht so recht wohl.

Wenn wir uns nun zu einer Betrachtung der hauptsächlichsten Weine Frankreichs im Einzelnen. Der klassische Bezirk des Bordeauxweines ist das Medoc, das Gebiet zwischen dem linken Ufer der Garonne und dem Ozean, ein Bezirk von etwa 60 Kilometern Länge und 10 Kilometern Breite.

Auf der Tagesordnung steht die Beantwortung der Interpellation über die Tätigkeit der Strafexpedition in Lantschutu (Kreis Durgets), durch den Vertreter des Statthalters im Kaukasus, Baron Kolbe.

Baron Kolbe erklärt, daß der temporäre Generalgouverneur von Kautais den Einwohnern der Ansiedlung von Lantschutu keinerlei Strafzahlung auferlegt habe. Die Interpellation basiere augenscheinlich auf der Tatsache, daß Oberst Brichobko mit seiner Abteilung auf Verlangen der örtlichen Polizei in Lantschutu eine Gemeindeversammlung einberufen hat und von ihr die Auslieferung der Deserteure, die Zahlung der rückständigen Steuern, die Ausbesserung der Wege, sowie die Einföhrung des eigenmächtigen Ausholzens der benachbarten Wälder verlangt. Oberst Brichobko habe sich mit seiner Abteilung nur 24 Stunden in Lantschutu aufgehalten, wobei er seine Abteilung in dieser Zeit auf Kosten der örtlichen Bevölkerung verpflegen ließ. Daß dieser letzte Umstand nicht richtig sei, wurde bereits seinerzeit seinen unmittelbaren Vorgesetzten zur Kenntnis gebracht. Somit sind keinerlei Beschwerden über Gewalttätigkeiten der Abteilung eingelaufen. Was die in der Interpellation erwähnten 45.000 Rubel anbelangt, so liegt hier augenscheinlich ein Mißverständnis vor. Man hat keinerlei Strafzahlung von der Bevölkerung gefordert, sondern der Chef des Agrarordnungswesens des Kautais Gouvernements hat in genauer Befolgung des Gesetzes vom 7. April 1897 betreffs Ausholzung von Wäldern, von den Einwohnern Lantschutys eine Zahlung von 47.000 Rubel für das von ihnen ungesetzmäßig vorgenommene Ausholzen von Kronswäldern, gefordert. Dieses Geld hat die Abteilung Brichobkos nicht beigetrieben, und falls es nicht bezahlt wird, so geht die Angelegenheit zur Verhandlung an die Gerichtsinstitutionen.

Surašow (Soz.-Dem.) schildert nach Privatnachrichten von neuem die Tätigkeit der Strafexpedition in Lantschutu und kommt zu dem Schluß, daß die Erklärungen der Regierung unbefriedigend seien.

Schidlowski (Gemäßigter) ist der Ansicht, daß die Duma einen falschen Weg eingeschlagen habe, indem sie sich mit so wenig begründeten Interpellationen beschäftige, wie die vorliegende. Er begreife zwar, daß die örtlichen Einwohner die Urheber der Interpellation irreführen konnten, verstehe aber nicht, wie man nach den abgegebenen Erklärungen der Regierung die Lügen der örtlichen Einwohner aufrechterhalten könne. Auf Deputierte, die derartige lügenhafte Interpellationen stützen, müsse der § 38 angewandt werden. (Lärm.)

Der Präsident ersucht den Redner, sich im Rahmen der Interpellation zu halten, da die Anwendung des § 38 nicht von ihm abhängt.

Schidlowski spricht sich weiter dafür aus, die Regierungserklärung als befriedigend anzuerkennen, und nach sofortigem Schluß der Debatten zur Tagesordnung überzugehen.

Gorbunow (Soz.-Rev.) meint, die örtliche Administration könne keine vollständige Erklärung bieten, da sie sich selbst in der Gewalt der kaukasischen „echtrussischen“ Organisationen befinde.

Kardachew (Mohamed. Progressist) erklärt die Rundgebung der Regierung für ungenügend und erwartet von der Duma eine allgemeine Interpellation über die Strafexpedition im ganzen Reich und über die juristische Begründung der in letzter Zeit eingeführten gegenseitigen Haftpflicht der Einwohner.

Krupenski (Monarchist) hält nur die Ansicht der Kommission für die Interpellationen

für wertvoll und nicht diejenige einzelner Deputierter, die sich auf private, unkontrollierte Nachrichten stütze.

Josef Hessen (R.-D.), der Vorsitzende der Interpellationskommission, findet, daß, wie aus den Erklärungen der Regierung hervorgeht, die der Interpellation zugrunde gelegte Tatsache gar nicht erwiesen sei, und beantragt daher die Formel des einfachen Ueberganges zur Tagesordnung anzunehmen.

Demjanow (Volksoz.) beantragt ebenfalls eine Formel für den Uebergang zur Tagesordnung, die aber die allgemeine Richtung der Regierungspolitik zurückerweist und die Erklärungen der Regierung als unbefriedigend ansieht.

Der Regierungsvertreter Baron Kolbe bestätigt darauf neuerdings die Hauptpunkte seiner Erklärung und stellt fest, daß die Einführung des Kriegszustandes im Gouvernement Kautais als das Resultat des ständigen Kampfes des Statthalters gegen die Bestialitäten der Räuber erweise, die ganz besonders im Gouvernement Kautais zutage getreten seien. Der Kriegszustand werde, wenn er sich als notwendig erweise, bis zum Erlöschen der Tätigkeit der Räuberbanden beibehalten werden.

Die Debatten werden darauf geschlossen, und zuerst wird über die von Hessen beantragte Formel des einfachen Uebergangs zur Tagesordnung abgestimmt; sie wird mit 210 gegen 164 Stimmen angenommen. Gegen sie stimmen der radikale Bloc und die Sozialdemokraten.

Auf der Tagesordnung folgt die Erklärung des Oberdirigierenden für das Agrarwesen anlässlich der zur Beschleunigung der Bildung von Ueberfiedlerlandanteilen in Sibirien getroffenen Maßnahmen.

Der Landwirtschaftsminister Fürst Wassiljtschikow erklärt, daß er angesichts der Beschränktheit seiner Verfügungen mit dem Text des Gesetzes zu vergleichen, von dem angenommenen Modus habe abzuweichen und am 14. Mai eine gedruckte Erläuterung als Antwort auf die an ihn gerichtete Interpellation vorlegen müßte. Der Vergleich seiner Verfügungen mit dem Text des Gesetzes führe im Endresultat zur Erkennung der vollständigen Gesetzmäßigkeit seines Vorgehens. Was aber den Vorwurf anbetreffe, daß einige Abweichungen vom gewohnten Formalismus vorgekommen seien, so habe er am wenigsten erwartet gerade diesen Vorwurf von Seiten der Dumaabgeordneten zu hören, denn da er völlig von der bedingungslosen Loyalität seiner Untergebenen überzeugt sei, sei er bestrebt, diejenigen Formalitäten zu beseitigen, die nur von Nachteil für die Sache selbst seien. In dem der Redner die besondere Wichtigkeit des Ueberfiedlungswesens betont, bemerkt er, daß die ihm zur Last gelegte Ablenkung eines Teils der technischen Kräfte von der Versorgung der alleingesehnen Bewohner zur Bildung neuer Ueberfiedler-Landanteile nicht im geringsten die Interessen der alleingesehnen Bevölkerung verlege. Er betont dabei ganz besonders, daß die Ueberfiedlungsbewegung nicht künstlich angeregt werde, sondern in völlig natürlichen, breiten Bahnen verlaufe. Der Wunsch, der Ueberfiedlungsbewegung Einhalt zu tun, sie zu erschweren, ja zu verbieten, der jetzt hier von der Linken geäußert werde, und zwar mit der gleichen Beharrlichkeit, wie früher seitens der bürokratischen Kreise, erscheine als ein Nachhall der

der Vorbeurmein in den verschiedenen Ländern merkwürdige Namen erhalten hat. Die englische Bezeichnung „Claret“ für den Bordeaux ist wohl eine Uebertragung des alten Namens eines Würzweines auf dies Gewächs. In Deutschland hieß der Bordeauxwein besonders früher ganz allgemein Pontac und man spricht ja noch heute von dem mit Recht so beliebten Pontacase! Dennoch gibt es eine Lage, die Pontac hieß, überhaupt nicht, sondern nur eine Familie de Pontac, die große Besitzungen an Weinbergen hat.

Der alte Nebenbuhler des Bordeauxweins ist nun der Burgunder. Was Bordeaux für den Wein an Gironde, das ist Bnauve für den Wein von Burgund. Er wächst an den Hängen der Berge zwischen Dijon und Chalons an der Saône; und wenn man diesem herrlichen Weine irgend etwas zum Vorwurf machen kann, so ist es das, daß er leicht ins Blut geht und einen etwas vollen Charakter hat. Der edelste aller Burgunder ist anerkanntermaßen der, der aus der Lage Romanée kommt. Mit ihm wetteifert der Chembertin; übrigens gibt es einen Ort dieses Namens überhaupt nicht, sondern die Chembertinlagen gehören zu verschiedenen Gemeinden. Diesen altbewährten Edelweinen schließt sich noch eine ganze Reihe von Burgunderweinen hoher oder selbst höchster Klasse an. Allein es ist damit der Reichtum Frankreichs an Edelweinen noch keineswegs erschöpft. Was für herrliche Gewächse erzeugt die Dauphiné! Kann sie sich doch sogar eines Weines erster Klasse rühmen: des Hermitage, der allerdings selten nach Deutschland kommt, aber als Weißwein, wie als Rotwein von edelster Klasse ist. Aber auch unter den anderen Weinbezirken hat ein jeder eine Lage oder einige Lagen, die seinen Stolz bilden und die im Reigen der französischen Weine ehrenvoll ihren Platz behaupten. Es ist gerade dieser Reichtum und diese Mannigfaltigkeit der Weinerzeugung, der Frankreich seinen Rang als Weltweiland sichert, und fast möchte man es als ein Symbol bezeichnen, daß der Mann, der auf Frankreichs Präsidentenstuhl sitzt, auch ein Weinbauer ist und an seinem Weinberge vielleicht am Ende noch inniger hängt, als an der Würde des Präsidenten der Republik.

Vergangenheit. Die natürliche Bewegung der Ueberfiedlung werde wachsen und sich festigen, unabhängig von den Maßnahmen, die zu ihrer Einstellung ergriffen würden. (Beifall rechts.)

Sjaito (Linksstehender Bauer) hält angesichts der in nächster Zukunft bevorstehenden Agrarreform die Ueberfiedlung für ein vererbliches Mittel und dazu für ein ungerechtes, um die Landansprüche an Ort und Stelle herabzusetzen.

Skalofubow (Arbeitsgr., Tobolsk) erklärt, die Sibirier hätten nichts gegen eine regelrechte Kolonisation, die Sibirien nur Leben zuführen würde, sondern seien nur gegen die ordnungslose Ueberfiedlung, wie sie zurzeit geübt werde. Er hält eine regelrechte Kolonisation für unmöglich, solange sie von Petersburg geleitet werden werde, solange sich das lokale Leben, die lokale Selbstverwaltung nicht entwickelt hätten.

Die Redezeit wird von 29 Abgeordneten eingebracht Formel bekannt gegeben, die die Erklärungen des Oberdirigierenden für befriedigend anerkennt.

Die Redezeit wird auf 10 Minuten beschränkt. Mandelberg (S.-D.) ist der Ansicht, daß die Ueberfiedlung, wie sie heute gehandhabt werde, die Interessen der Alleingesehnen und der Ueberfiedler in gleicher Weise verlege und nur die Interessen der Regierung fördere, die bestrebt sei, die Agrarfrage auf dem Wege der Ueberfiedlung zu lösen. Da er der Ansicht ist, daß nur der Sozialismus die Notwendigkeit der Ueberfiedlung beseitigen könne, beantragt er, eine parlamentarische Kommission zu bilden und ihr die Verwaltung des ganzen Ueberfiedlungswesens zu übertragen. (1)

Darauf wird der Antrag auf Schluß der Debatten angenommen.

Die schon früher bekannt gegebene Formel der 29 Abgeordneten wird von der Majorität gegen die Stimmen der Rechten verworfen. Es wird seitens der sibirischen Abgeordneten eine neue Formel eingebracht und verlesen, die die Erklärungen des Oberdirigierenden für ungenügend befindet und erklärt, die Maßregeln der Hauptverwaltung für das Agrarordnungswesen stellen die wahren Bedürfnisse der Ueberfiedlung nicht sicher, die ihrerseits die Interessen der lokalen, alleingesehnen Bevölkerung schädige. Diese Formel wird von der Majorität gegen die Stimmen der Rechten, der Gemäßigten und einiger Kadetten angenommen.

Auf der Tagesordnung folgt ein Bericht der Interpellationskommission wegen der Interpellation bezüglich einer vom Generalgouverneur Bauer der Bevölkerung von Jelslawepol für die Ermordung des Gliedes der Gouvernementsregierung Kleischtschinski auferlegten Strafzahlung von 3000 Rubeln.

Ghasmamedow und Chanchaiski unterstützen das Gutachten der Kommission. Die Interpellation wird einstimmig angenommen.

Nach Verlesung der laufenden Angelegenheiten teilt der Präsident die Tagesordnung für die Sonnabendtagung mit — hierher gehören der Schluß der Agrardebatten, die Gesetzentwürfe über die Aufhebung der Todesstrafe und über die Amnestie und der Bericht der Budgetkommission über den Modus der Budgetvorlagen.

Krupenski (Monarchist) ist der Ansicht, daß man die Durchsicht der Gesetzentwürfe über die Amnestie und die Aufhebung der Todesstrafe ebensowenig aufschieben dürfe, wie er sich gegen die systematische Verletzung der Beurteilung des politischen Terrors ausgesprochen habe.

Josef Hessen (R.-D.) bittet an erster Stelle die allgemeinen Grundzüge bezüglich der Reform der lokalen Gerichte zur ersten Lesung vorzulegen, da von ihrer Befähigung durch die Duma die Kommission ihre Arbeiten nicht fortsetzen könne. Andererseits sei aber die schleunigste Erledigung eines Gesetzentwurfs, der die dringlichsten Bedürfnisse des lokalen Lebens tangiere, wie beispielsweise durch die Aufhebung des Instituts der Landhauptleute, außerordentlich wünschenswert.

Der Antrag Hessens ruft eine lebhaft, ja leidenschaftliche Debatte hervor, an der sich Demjanow, Bulat, Wladimir Hessen, Sinadino, Schischerbenski, Beresin, Roditschew und Gurus beteiligen. Die Debatten nehmen fast augenblicklich einen prinzipiellen Charakter an.

Wladimir Hessen (Kadett) hält eine lange Rede, in der er die in der Duma zur Beratung kommenden Gesetzentwürfe in zwei Kategorien einteilt, — in solche, deren Anwendung in der Praxis die Kompetenz der Staatspolizei tangiert, und in solche, die die organische Umgestaltung des russischen Lebens, besonders die Befriedigung grundlegender lokaler Bedürfnisse bezwecken. Die Durchsicht und Beratung der Gesetzentwürfe der ersten Kategorie, zu der die beantragten Entwürfe über die Amnestie und die Aufhebung der Todesstrafe gehören, trüge einen ausschließlich bemonstrativen Charakter, und werde die Duma nur auf den Weg leidenschaftlicher Reden und unfruchtbarer Anstrengungen führen, die keinerlei positive Resultate zeitigen würden. Wenn die Duma diesen Weg beschreite, harre ihrer nichts als Enttäuschung, eine Gefahr, die in der Bevölkerung leicht den Glauben an die Volkvertretung erschüttern und ihr eine falsche Vorstellung von der Dymnachie der Duma einflößen könnte. Die Duma könne und dürfe diesen Weg nicht beschreiten, — sie müsse sich den Gesetzentwürfen der zweiten Kategorie widmen, die reale Ergebnisse zeitigen würden, auf die das Land warte. Die Zukunft wird lehren, daß wir Recht haben, und das Land

wird die Unvermeidlichkeit des Entschlusses verstehen, zu dem die Partei der Volkfreiheit auffordert.

Sinadino besteht im Namen der Rechten auf der so schnell als möglich vorzunehmenden Durchsicht gerade der Gesetzentwürfe über die Amnestie und über die Aufhebung der Todesstrafe. Seiner Ansicht nach könne man die Frage wegen der Todesstrafe noch um etwa eine Woche vertagen, dagegen müsse die Amnestiefrage unbedingt am Sonnabend entschieden werden. Es sei durchaus unwichtig, wie die Rechte in diesen Fragen stimmen werde, wichtig sei nicht die Meinung einzelner Fraktionen, sondern der von der Duma geführte Beschluß. In Brinsip stimme er der glänzenden Rede Wladimir Hessens bei, doch lehre er in ihr bereits den Beweis dafür, wie recht der Premierminister gehabt habe, als er ihnen sein geflügeltes Wort: „Bange machen gilt nicht!“ entgegengerufen habe. Hessens Rede beweise, daß die Kadetten bereits eingeschüchtert seien.

Beresin (Arbeitsgruppe) erinnert an die Worte Petrunkewitsch in der ersten Duma, die Vertagung der Frage wegen der Amnestie und der Todesstrafe widerspreche der Gewissens- und Ehrenpflicht.

Roditschew (Kadett) hält eine leidenschaftliche Rede, in der er zu beweisen bestrebt ist, daß die Abgeordneten zum Zwecke der Landesreform und nicht behufs Abfassung von Resolutionen in die Duma geschickt seien; denn die Masse des Volks erwarte neue Gesetze und durchaus nicht den Ausdruck der Gefühle der Herren Abgeordneten. Obgleich sich die Partei der Volkfreiheit im Kampf mit der Regierung befindet, stimmt sie doch mit ihr darin überein, daß die Frage der Notwendigkeit einer Umgestaltung der lokalen Bedingungen des russischen Lebens in erster Reihe steht. In dem er sich darauf speziell an die Bauern wendet, rät ihnen Roditschew, der gerichtlosen Dörfer zu gedenken und es auszusprechen, daß das Land nicht ohne Recht und Gericht existieren könne.

Demjanow (Volksozialist) hält die Duma für machtlos und läßt gar keine Konzessionen in Fragen des Gewissens und der Ehre gelten. Seiner Meinung nach wolle die Partei der Volkfreiheit mit ihrem Antrage nur eine Auslösung der Duma vermeiden, aber der Weg fernerer Konzessionen werde sie zu der Notwendigkeit führen, in Untätigkeit derartige Fragen zu prüfen, wie die wegen der Beschäftigung in der Dorpat Universität. Auch die übrigen Redner bestehen auf der Verhandlung der Amnestie und der Todesstrafe.

Die Abstimmung ergibt folgendes: Gegen die Beratung des Gesetzentwurfs über die Aufhebung der Todesstrafe am Sonnabend stimmen 194 Abgeordnete, — das Kolo, die Kadetten, die Gemäßigten, die Diobristen, die Parteilosen und die Rechte. Die Beratung des Gesetzentwurfs wird daher von der Tagesordnung abgesetzt.

Darauf wird der Antrag, am 26. Mai den Gesetzentwurf über die Amnestie zu beraten, zur Abstimmung gestellt, und zwar hinsichtlich der Frage der Behandlung dieses Antrages. Dagegen stimmen 173, — das Kolo, die Kadetten, die Gemäßigten, die Parteilosen und die Diobristen. — Dafür stimmen 193, nämlich die Rechte, die Sozialdemokraten und der radikale Bloc. Die Beratung des Gesetzentwurfs wird daher auf den 26. Mai angelegt.

Nach Schluß der Agrardebatten wird die Sitzung um 7 Uhr 15 Min. geschlossen. Die nächste Sitzung findet am 26. Mai statt, und zwar eine Tages- und eine Abendtagung.

Diese Abstimmung ist von großer Bedeutung für das Schicksal der Duma. Die äußerste Rechte, die Sozialdemokraten und die Radikalen haben sich in ihrem Streben, die Duma zu sprengen, offen vereinigt.

Petersburg, 23. Mai. Der Rig. Zeitung wird geschrieben: Die Auflösung der Reichsduma wird stündlich erwartet. Gestern fand jedoch ein politisches Souper statt, an dem außer dem Zentrum (Kadetten) auch die Leiter der Rechten, Graf Bobrinsky und Schulgin teilnahmen. Wie ich höre, wollen die Kadetten jetzt, nach der letzten Audienz des Präsidenten in Peterhof, ihre Taktik ändern, sich wiederum dem Kabinett und seiner Politik nähern und alles aufbieten, das Dasein der zweiten Duma zu verlängern.

Der Wert der Freundschaft der reaktionären russischen Nationalisten für die Deutschbalten. In einem sehr bemerkenswerten Leitartikel der St. Pet. Ztg. „Die Revolution und die reaktionäre Presse“, weist evk. auf die unüberbrückbare Unzulänglichkeit der slavophilen Nationalisten hin und schreibt hierüber folgendes:

„Wie bekannt, ist der Vizepräsident des Russischen Volksverbandes sogar einem Grundprinzip seiner Partei untreu geworden, indem er sich der angegriffenen Balten gegen die lettischen Lügen annehmen will. Fürs erste greift er „in seiner Weise“ Ostol an, die in Duzum ermordeten Dragoner gegen ihn ins Feld führend:

„Russisches Volk, blicke auf diese gequälten, geschundenen, gefolterten Diener des Jaren, die auf der Wacht der Ordnung standen, blicke auf diese Photographien, die ich von dort erhalten habe, und laßre von allen Enden des großen Rußland dem schurkischen Verräter der Genfer, der in der Seele selbst ein Genfer ist, freiere dem Deputierten Ostol zu: „Du läßt Kanakale! Dein Platz ist am Galgen und nicht in der Duma, und die, welche Dir glauben und mit Dir gehen, verdienen dasselbe Schicksal, und diese Stunde ist nicht mehr fern.“

(Fortsetzung auf Seite 3.)

Wenn man solche Worte in der Russ. Enamja liest — so schreibt die Pet. Ztg. — könnte man glauben, die Rechte habe über den Kampf gegen Duma und Regierung ihren Chauvinismus und insbesondere ihren Deutschenhaß vergriffen. Doch nicht.

Ebenso wie die Reaktion dazu verdammt ist, der Revolution zu dienen, Brennholz zum Scheiterhaufen heranzuschleppen und ins Feuer zu blasen, ebenso ist ihr der Stempel nationaler Intoleranz, chauvinistischer Hege aufgeprägt. Wenn aber Russland der Weg zur konstitutionellen Verfassung trotz reaktionärer Strömungen vorgezeichnet ist, so liegt der Weg zu nationaler Duldung und Gleichberechtigung für Russland nicht so sicher und klar. Ein Anwachsen und Erstarken des russischen Nationalgefühls ist mit voller Bestimmtheit vorauszu sehen; es wird sich leicht mit dem konstitutionellen Gedanken verbinden, zugleich aber gegen die Fremdvölker richten. Die Entwicklung des konstitutionellen Lebens und die Entwicklung des Chauvinismus, diese beiden Richtlinien des politischen Lebens in Russland, sie kreuzen sich, und das Schicksal der Fremdvölker und damit auch vielleicht das Schicksal Russlands wird davon abhängen, ob der Chauvinismus oder der Konstitutionalismus siegt.

Fürs erste treibt der Nationalismus dieselben Blüten wie bisher und in den Zeiten der ärgsten Russifizierungspolitik. Auch jetzt noch kann der politische Feind leicht vergessen werden über dem nationalen Gegner. Das beweist ein Artikel des Swet: „Die Anschläge der baltischen Deutschen“. In diesem Artikel verteidigt das reaktionäre Blättchen denselben Dsol in derselben Sache, um derentwillen er in der Enamja so heftig angegriffen wird. Wie dem Leser bekannt sein dürfte, hat das Reichsratsmitglied Graf Neutern-Nolden den lägenhaftesten und frechen Bericht des Abgeordneten Dsol über die Unruhen im Baltikum in würdiger und schlagender Weise widerlegt. Der Swet wagt es nun, sich als den unparteiischen Richter aufzuwerfen, „denn zum größten Bedauern“, so meint er, „sind bei den Streitigkeiten und den Beleuchtungen der Ereignisse im Ostseegebiet sehr wenig unparteiische Urteile erfolgt; gewöhnlich beleuchten die streitenden Parteien die Tatsachen so, wie das ihnen nützlich ist zu verschiedenen Absichten und Plänen.“

Hören wir nun, wie der brave, kaiser-treue, konservative Swet als Unparteiischer vorgeht beim Streit zwischen dem Sozialdemokraten Dsol, dem Fürsprecher revolutionärer Pläne, eine der fächerlichsten und häßlichsten Gestalten unserer Duma, und dem Reichsratsmitglied Baron Neutern-Nolden, dem Vertreter der so überaus braven, kaiser-treuen, bis ins Mark ihrer Knochen loyalen Deutschen. Der Swet erteilt zuerst Dsol einen Verweis, er habe „äußerst unglücklich“ das Material benutzt und „einfach nicht verstanden, etwas Ueberzeugendes, Klares und Erschöpfendes zu sagen“. Eine „blasse und zusammengestapelte Rede“ habe Baron Neutern-Nolden benützt! „Wir werden die blutigen Schreden, die im Lande geschahen, nicht weiter berühren“, fährt das Blatt fort, „sie sind von allen verurteilt und können nicht verteidigt werden.“ — Dann geht der Unparteiische

auf eine Reihe aufgemähter Anklagen und Vorwürfe gegen die Deutschen über.

„Daß der Abgeordnete Dsol seine Rede gerade zur Verteidigung all der Revolutionshelden hielt, — daß Baron Neutern-Nolden dagegen die Deutschen und die anderen Verteidiger der Staatsordnung des Reiches und Gesetzes vor falschen Vorwürfen und den schmutzigen Verleumdungen Dsols zu schützen versucht, das entgeht dem braven, kaiser-treuen usw. „Swet“. Er sieht nur, daß Deutsche hier verteidigt werden, also — haben ihre Gegner recht, und seien es auch die Verteidiger der Mörder von Lutschum und mögen auch die Deutschen vor dem Hilde des Jaren und der Tür der Kirche gefallen sein!

„Da werden alle die Märchen vom geknechteten Volk, dem der Baron den letzten Kopfen aus-sauge, erzählt. Außerdem werden neue Vorwürfe erhoben. Die Deutschen wehren sich gegen die Reformen, besonders auf dem Gebiet der Schule! „Die russische Staatschule erziehe lauter Revolutionäre“ behaupten sie. Leider stimmt das in dem Baltikum im allgemeinen; und wenn man an die Seminaristen denkt, die die Heiligenbilder in die Retirade warfen, wird einem diese Erscheinung verständlich. Schließlich weist der Swet gar auf die Zusammenkunft deutscher Vereine in Riga hin und die Absicht, eine deutsche Universität, deutsche Lehrseminare usw. zu gründen. Für wen sei das nötig? fragt er. Doch nicht für die 200,000 Deutschen der Provinzen? Nein, der Baltische konservative Verein, der die „Autonomie“ des Landes fordere, gebe die Auslösung des Rüssels.

„Zum Schluß macht der Swet die Regierung auf die äußerst schädliche und feindschaft lachende Politik der Deutschen im Baltikum aufmerksam. Man kann daraus sehen, daß es schwerlich den Deutschen gelingen wird, die reaktionären Nationalisten sich zu Freunden zu machen, und wie gefährlich nach wie vor diese wütendsten aller Feinde sind.“

Ein Gespräch mit Senator Mechelin

hat ein Korrespondent der Roff. Ztg. gehabt. Er schreibt: Man muß es dem finnischen Senat, der der Träger der ausführenden Gewalt ist, lassen: er tritt nicht mit leeren Händen vor die neue Volksvertretung, wie es das Kabinett Goremykin der ersten russischen Duma gegenüber getan hat, sondern hat beizeiten in kluger Voraussicht ein weit ausgreifendes Programm fertiggestellt, das eine Anzahl großer Reformen verpricht.

„Wir streben eine Demokratisierung unserer Staatsverrichtungen an“, sagte mir Senator Leo Mechelin, „aber nicht im Sinne einer Abkürzung aller Schichten der Bevölkerung, sondern in dem Sinne, daß die Vorteile der Zivilisation auf weiteste Kreise ausgebreitet werden sollen. Wir haben eine große Agrarreform ausgearbeitet, die es den Landarbeitern ermöglichen wird, sich eigenes Land anzuschaffen; zu diesem Zweck werden wir Staatsländereien und ausgedehnte Forsten hergeben. Wir haben einen Gesetzentwurf fertiggestellt, der die Beziehungen zwischen Unternehmern und Arbeitern regelt und diese vor un gerechter Ausbeutung schützt. Wir werden überhaupt den demokratischen Gedanken nachdrücklich festhalten

und durchführen und vor allem für die Demokratisierung der Kommunalverwaltung und des Unterrichtswesens, insbesondere durch Ausgestaltung des technischen und des Fachschulwesens, Sorge tragen.

Ich verkenne indes die Schwierigkeiten der Lage durchaus nicht. Es gibt im Landtag keine bestimmte Mehrheit. Parlamentarismus haben wir trotz der Wahlreform hierzulande nicht. Die Ernennung der Senatsmitglieder hängt ausschließlich von der Krone ab. Der gegenwärtige Senat hält jedoch darauf, in Uebereinstimmung mit der Volksvertretung zu bleiben und kommt es zu einem Konflikt, so wird der Senat zurücktreten. Bureaucratische Verwaltungsmethoden sind uns völlig fremd.“

Es ist jedoch sehr schwierig, sich in Finnland eine andere als die jetzige Regierungsmethode vorzustellen. Die Sozialdemokraten denken, obgleich sie mit ihren 80 Mann die stärkste Partei bilden, nicht daran, das Ruder des Staatsschiffes zu ergreifen, und selbst wenn sie daran dächten, würden ihnen hierzu die geeigneten Kräfte fehlen. Es bleiben noch die Altfinnen. Diese würden aber aller Voraussicht nach unbedingt die Mehrheit gegen sich haben, da die Sozialisten wenig Neigung zeigen, mit ihnen zusammenzugehen. Was die Jungfinnen betrifft, so sind sie nicht stärker als die schwedische konstitutionelle Partei, aus deren Mitte die jetzigen Senatsmitglieder hervorgegangen sind. Dabei sind sie viel ärmer an staatsmännisch geschulten Politikern. Das alles läßt vermuten, daß sich die Konstitutionalisten im Senat vielleicht behaupten werden. Ich frage den bewährten finnischen Staatsmann, ob nicht Verwicklungen in den Beziehungen zur Krone zu befürchten seien. Er war der Meinung, daß die von den Finnen gewünschte innere Selbständigkeit des Landes die Interessen Russlands in keiner Weise verletz, mußte aber anerkennen, daß die Gefahr einer reaktionären Bevölkerung Finnlands durch Rußland erst dann schwinden werde, wenn sich in Rußland die konstitutionelle Staatsordnung befestigt.

Als das Gespräch sich der Weimars-Angelegenheit wandte, wegen deren in den Petersburger reaktionären Kreisen so viel Lärm gemacht worden ist, erklärte mir Mechelin:

„Das war eine Kinderei. Die jungen Leute, die ein paar Hundert Gewehre eingeschmuggelt haben, werden sich dafür vor Gericht zu verantworten haben. Ich mißbillige ihre Handlungsweise, kann aber der Angelegenheit kein großes Gewicht beimessen. Finnland braucht keine Geheimtuerie. Es kann mit offenen Karten spielen.“

Dorpat. Der Typhus ist, der Nordl. Ztg. zufolge, in letzter Zeit hier wiederum häufiger aufgetreten. Im Laufe des April-Monats sind 12 und bisher im Mai-Monat bereits 8 Typhusfälle zur offiziellen Anzeige gelangt. Außerdem sind aber, wie aus privaten Mitteilungen zu ersehen, augenscheinlich nicht ganz wenige Typhuserkrankungen vorgekommen, die bisher noch nicht offiziell angezeigt sind.

Wolmar'scher Kreis. Münzenfund. Die Latvija meldet, daß der Knecht des Wilsenhoffen

Zentsche-Wirtes beim Hüngen eine Schachtel mit Münzen gefunden hat, die nach den angegebenen Jahreszahlen etwa 300 Jahre alt sind. Neben Gold- und Silbermünzen sind auch edle Platten aus besonderem Metall gefunden, von denen der Korrespondent vermutet, daß sie Pfandzeichen vorgelegte haben.

Ruraland. Doblenscher Kreis. Das Privatgut Behrs-Würzau wurde von Herrn Oswald Tittelbach käuflich erworben. Der bisherige Besitzer war Baron Arthur von Behr.

Mebden. Unglücksfall. Ein Buchwächters- und ein Knechtssohn spielten mit einer geladenen Pinte, wobei diese sich entlud, und der Buchwächterssohn erschossen wurde.

Tudumischer Kreis. Unter Feldhof wurden vorgestern um 7 Uhr abends in einem Gehölze der Gehölzweide und ein Knecht von Revolutionären überfallen und ermordet. Es soll ein Raubakt vorliegen, weil die Ermordeten zu Ungunsten der Revolutionäre gerichtliche Aussagen gemacht haben.

Ribau. Nach der Latvija brachten wir gestern die Nachricht, daß die auf der Station Preekskum verurteilten Beamten der Kreispolizei, Ribur und Smilteneek gefordert seien. Wie der Rib. Ztg. mitgeteilt wird, ist diese Meldung falsch. Die Verurteilten befinden sich im Gegenteil auf dem Wege zur Befreiung.

Reval. Vor dem Kriegsgesicht hatten sich, wie die Revaler Blätter berichten, vorgestern die Bauern Andreas Kasf (22 Jahre alt), Juri Johanson (40 Jahre alt) und Eduard Paalam (20 Jahre alt) für einen begangenen bemanneten Raubüberfall zu verantworten. Kasf wurde wegen bewaffneten Raubes zum Verlust sämtlicher Rechte und Tod durch Erschießen verurteilt.

Johanson und Paalam dagegen wegen Helferei, da ihnen die Beteiligung am Raube nicht nachgewiesen werden konnte, zum Verlust sämtlicher Rechte und ersterer zu 15, letzterer wegen Minderjährigkeit zu 10 Jahren Zwangsarbeit.

Reval. Das Revaler Börsenkomitee hat Herrn Erhard Dehio zum Wahlmann für die am 18. Mai vorzunehmende Wahl eines Reichsratsmitgliedes an Stelle des früheren Mitgliedes Jassiminski gewählt.

Vorgestern Abend verunreutete im Zirkus ein 15 Jahre alter Knabe namens Woldegar Raub, ohne jeglichen Grund seinen Kameraden mit einem Messer an der linken Seite sehr schwer, so daß er ins Krankenhaus transportiert werden mußte.

Petersburg. Konfiskation der gedruckten Reden der Abgeordneten der Linken. Bekanntlich sind einzelne, besonders scharfe Parlamentsreden der Vertreter radikaler Parteien in ungeheurer Auflage gedruckt und zur Verteilung an die Bevölkerung in die Provinz gelangt worden. Wie nun die Blätter erfahren, hat der Minister des Innern die Gouverneure und Stadthauptleute telegraphisch beauftragt, diese Flugblätter überall zu konfiszieren.

Zum Transport von Geldsendungen werden, wie die Blätter berichten, Anfang Juni besondere gepanzerte Waggons aus dem Auslande hier eintreffen. (Fortsetzung auf Seite 5.)

Allen unsern Freunden und Verwandten teile ich hierdurch mit, daß es Gott gefallen hat, meinen lieben Sohn Wilhelm von Raison, Studirenden der Forstwissenschaft in Oberswalde, am 23. Mai durch einen plötzlichen Tod zu sich zu rufen, im Alter von 27 Jahren. Dr. med. W. von Raison u. Frau. Doblen.

Blumenhaus V. Plocek Kränze zu konkurrenzlosen Preisen Scheunenstr. 12. Tel. 3321.

Stellen-Angeb. Von einem hiesigen Agentur- und Kommissionsgeschäft wird als Beihilfe, welchem gebogene kaufmännische Ausbildung geboten würde, ein intelligenter junger Mann von guter Schulbildung u. Erziehung zu engagieren gesucht. Schriftliches Angebot unter R. A. 7290 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Stellen-Gesuche Stud. theol. sucht für die Sommermonate eine Hauslehrerstelle. Offerten sub R. J. 7184 empf. die Exped. d. Rig. Rundschau.

Ein Holz-Drahtmeister, der in größeren Holzdrahtfabriken als Meister tätig gewesen und mit allen zu dieser Branche gehörigen Maschinen vertraut ist, sucht eine Stelle als Meister oder als Leiter einer Sägefabrik. Gute Zeugnisse sind vorzuweisen. Offerten sub R. B. 7221 empfangt die Exped. der Rigaschen Rundschau.

Junge Witwe sucht Stellung bei einem Arzt als Empfangsdame oder zur Pflege einer Dame od. eines Herrn. Adr.: Bogalstr. 5. Du. 18. p. 11-12 u. 4-6.

Ein ordentl. Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stelle für Küche u. Stub. Samoromstr. 73, in der Ruhe.

Ein junges Mädchen (Zeitn.), das russisch spricht, sucht Stelle zu Kindern oder in einer kleinen Wirtschaft. Pokromstr. Nr. 22, Quart. 4.

Wohn-Angebote In Offern, Dünenstraße 31, ist eine von 7 Zimmern zu vermieten. Die Leute des gegenüberliegenden Balts-Gehölzes haben die Verpflichtung, das Haus zu zeigen. Näheres Rig. Ledleben-Boulevard 2, Du. 21, Ecke des Alexander-Boulevard.

Wohn-Angebote In Offern, Dünenstraße 31, ist eine von 7 Zimmern zu vermieten. Die Leute des gegenüberliegenden Balts-Gehölzes haben die Verpflichtung, das Haus zu zeigen. Näheres Rig. Ledleben-Boulevard 2, Du. 21, Ecke des Alexander-Boulevard.

Wohn-Angebote In Offern, Dünenstraße 31, ist eine von 7 Zimmern zu vermieten. Die Leute des gegenüberliegenden Balts-Gehölzes haben die Verpflichtung, das Haus zu zeigen. Näheres Rig. Ledleben-Boulevard 2, Du. 21, Ecke des Alexander-Boulevard.

Wohn-Angebote In Offern, Dünenstraße 31, ist eine von 7 Zimmern zu vermieten. Die Leute des gegenüberliegenden Balts-Gehölzes haben die Verpflichtung, das Haus zu zeigen. Näheres Rig. Ledleben-Boulevard 2, Du. 21, Ecke des Alexander-Boulevard.

Villa von 12 Zimmern und 8 Kammern od. einzelne Zimmer, vollständig eingerichtet, sind zu vermieten Dabbeln, Gartenstraße Nr. 4.

Eine vollständig möbl. Villa von 6 Zimmern, Mädchenzimmer, Balkon, zwei Veranden u. gutem Esszimmer, am Meer auf schönem Sandhübel gelegen, ist für den Preis von 200 Rbl. in Karlsbad, Dünenstraße 81 (Bahnhofsstation Offern) zu vermieten. Zu erfragen Stadt. Große Neustraße 37. Du. 5. 3 Treppen hoch, bei Frau Obermeister W. Rütgens.

Sommerwohnung. In Sassenhof ist ein Haus, bestehend aus 3 möblierten Zimmern, Mädchenzimmer, Küche mit Wirtschaftsgeschäften, inkl. Holz, Veranda u. Garten mit Laube zu vermieten Barlauschestr. 17, ca. 7 Min. von der Station. Täglich vermitteln 34 Büge die Verbindung zwischen der Stadt und Sassenhof.

Herrschaft. Wohn. n. 7 Zim., Bade-, Mädchenzim., Küche, Balkon, 2. Etage, Sonnenstube, wird zum 1. Aug. verm. Zu erfragen Gertrudstr. 3. Du. 6, nach d. 1. Juni Majorenhof, Concordiastr. 32.

Barterre-Wohnung von 5 Zimmern mit Entree, Küche etc., vollständig renoviert, ist sofort zu vermieten. Näheres Schulstr. 38, Du. 3.

Zu vermieten per 1. Juni eine Wohnung von fünf Zimmern, 4 Treppen hoch. Näheres Wallstraße 90 beim Dornort.

Wohnungen mietfrei: Schulstr. 32 von 3, 4, 5 u. 7 Zim. (Balkonierwohnung), Romanowstr. 62/64 u. 2 u. 6 Zim., Barlauschestr. 113 u. 5 3. (part.).

In Bilderlingshof in gebild. Familie sind 2 Zimmer mit Veranda und ein Zimmer mit voller Pension zu vermieten Gr. Prospekt 75.

Majorenhof, Sandstr. 17. Möbl. Zimmer, 2-3 zusammenh., mit sep. Veranda, auch einzelne, sowie auch Kuchengequartiere.

Ein hübsches möbl. Zimmer mit Aussicht auf die Anlagen ist zu vermieten Postplatz Nr. 8, Du. 8.

Möbl. Zimmer mit voller Pension werden abgegeben in Majorenhof, Victoriastraße Nr. 14 bei Frau Schrenk.

Ein möbl. Zimmer mit separ. Eingang billig zu vermieten Rifolaitstraße 37, Du. 7.

Wohn.-Gesuche Helle, sonnige Wohnung von 4-5 Zimmern mit Bade- und Mädchenzimmer und allen sonstigen Wirtschaftsbequemlichkeiten wird zu Anfang August im Anlagengang oder in der Petersb. Vorstadt von hübsch. kinderlosen Ehepaar gesucht. Off. unter R. J. 7192 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Zwei junge Herren wünschen ein möbliertes Zimmer zu mieten. Offerten sub R. N. 7210 empf. d. Exp. d. Rig. Adsh.

Eine Villa in Neu-Dabbeln, Alexanderprospekt 8, vis-a-vis Karlsbader Bahnhof wird mit Geldderlust übergeben. Näheres zu erfragen Rig. Scheunenstraße 17, bei Rechtsanwalt Frumkin.

Ein Grundstück (615 Du.-Faden groß) mit 5 Wohngebäuden ist vorteilhaft zu verkaufen Weiserstraße Nr. 16, in der Nähe der elektrischen Bahn.

Insel, bebaut, 10 Min. von Berlin (Reitpark), ca. 1 Morgen, zu verkaufen. Offerten unter J. Z. 735 befördert Rudolf Woffe, Berlin SW.

Ein kleiner, transportabler eiserner Ofen wird für den Strand zu mieten oder zu kaufen gesucht. Off. unter R. K. 7188 empf. die Exped. der Rig. Adsh.

Photogr. Apparat od. nur Camera 13x18, gebr., zu kaufen gewünscht. Off. sub R. D. 7223 empf. d. Exp. d. Rig. Adsh.

Für den Strand geeignet, ist eine ant. rebalt. Garantiert Polstermöbel billig zu verkaufen Central-Postgebäude, im Hofe, Du. 36.

Gewünscht zu kaufen sehr alte Möbel, Schränke, Speise-tische, Stühle usw. altes Silber, Kronleuchter, Krystall, Porzellan, alle Ausfertigte Kirchengüter. Nr. 29, Du. 1.

8 schwarz lackierte Schulpulte werden verkauft Romanowstraße 29, Wohn. 1, von 10-2 Uhr.

Ein Pianino von schönem Ton ist, auch für den Strand zu vermieten. Ledleben-Boul. 2, 21.

Ein gutes Cornet wird zu kaufen gesucht. Off. Off. sub R. Z. 7219 empf. die Exped. d. Rig. Adsh.

Ein Velociped ist billig zu verk. Gr. Münstr. 3, Du. 4.

Ein hartes Velociped (Leitner) ist billig zu verkaufen Scharrenstraße Nr. 21, Du. 9.

Ein Pferd, eine Kospuste, Anspann u. eine Decimalwaage werden verkauft Ritterstraße 42.

Kanarienvogel (Stamm Seifert), Exoten, Papageien, singende chineische Nachtigallen, zahme Affen, alle Futterarten, Nistkasten, Käfige etc. empfiehlt zu billigen Preisen die Baltische Vogelhandlung, gr. Sandstraße Nr. 26.

Saat- u. Speisekartoffeln (Up to date) zu haben Darm- u. Jakobstrassen-Ecke, Keller Nr. 1.

Balkonsche, Riefingstraße. Sonnabend den 26. Mai: Kaffee, Apfelschalen, Obst, Grüne mit Speck, Kaffee, Tee, Milch.

Vermieth zur Sommersaison billig
Pianos und Flügel
 für den Strand
 und andere Aufenthaltsorte mit Zustellung. Große Auswahl von Instrumenten in der speziellen Mietabteilung meines Hauses.
Jul. Heinr. Zimmermann,
 Riga, Scheunenstrasse 15.

Die achte No. 4711 **EAU DE COLOGNE**
 Das Ideal aller Wohlgerüche
 Von unerreichtem Aroma und äusserst erfrischend wirkend. Ist die No 4711 Eau de Cologne heute allen Kreisen der gebildeten Menschheit unentbehrlich geworden.
FERD. MÖLHENS, Köln a. Rh. u. Riga.
 Hoflieferant S. M. des Kaisers.
 •• Magazin: Scheunenstrasse 15. ••

Das Rigaer Bader- und Friseuramt
 laut Rikl. Provinzialgesetz den übrigen Gildenämtern in ihren Rechten und Zielen der Beherrigung, Gehilfen- und Meisterwürde gleichgestellt, sieht sich in gegebener Veranlassung genötigt, Interessenten darüber aufzuklären, dass es mit dem kürzli. bekannt gegebenen sogenannten „Friseurverband“ nichts gemein hat.
H. Rentsch, Vorkellermann.
 NB. Während der Sommermonate: Schluss d. Friseurgeschäfte 8 U. abds.

Ambulanz in der Marien-Diakonissen-Anstalt,
 Friedenstrasse 3.
 Innere Krankheiten: wochentäglich von 1/2-1/4 Uhr.
 Chirurgische Krankheiten: Montag, Mittwoch und Freitag von 2-3 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 9-10 Uhr.
 Augen-Krankheiten: wochentäglich von 1/2-1/4 Uhr.
 Hals-, Ohren- u. Nasen-Krankheiten: wochentäglich von 9-10 Uhr.
 Frauen-Krankheiten: wochentäglich von 2-3 Uhr.
 Nerven-Krankheiten: wochentäglich von 1-2 Uhr.
 Haut-Krankheiten: Montag, Mittwoch und Freitag von 1/2-1/4 Uhr.

Dr. R. Becker.
 Meine Sprechstunden werde ich vom 25. Mai nur Montags, Mittwochs u. Freitags von 9-11 Uhr — Pauluolstrasse 11, Qu. 2 — abhalten. Spez.: **chronische Krankheiten.**
 Dr. med. Wirkl. Staatsrat **Alexander Selenokoff.**
 Wohne jetzt: **Thronfolger-Boulevard Nr. 2, parterre.**
 Sprechst. 9-11 vorm., 4-5 nachm.

Dr. C. Devrient.
Dr. Brinkmann, Domplatz, No. 3, Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von 9-1 und 5-8 Uhr.
Dr. N. Hirschberg, Theaterstr. No. 9, Haus Sichmann. Haut- u. vener. Krankh. 10-12 u. 6-8.
 Vom 25. Mai bis Ende August empf. Nervenkranken nur in Kemners, Tuckumer Str. 13 (9-12 u. 3-5).
Dr. v. Pačkiewicz.

Dringende Bitte.
 Ein sehr armer blinder Stuhlrechter, der sich in großer Not befindet, bittet dringend edelwühlende Genschaften um Arbeit, wie auch sonstige Hilfe. Adresse: Fährstr. 19, Quartier 25. **Alexander Prebde.**

Unterricht
Студентъ
 C. Петербургскаго ун-ва. готовить и репетировать во все классы средних учебных заведений. Адр.: Большая Песочная 13, кв. 9.
Gymnastik
 (Deutscher), Schüler der VII. Klasse, wünscht Schülern der unteren Klassen Nachhilfsstunden zu erteilen, sowie zum Examen vorzubereiten. Ritterstr. 18, Qu. 4, von 12-2 Uhr.
Stadt-Realschüler der VI. Kl.
 wünscht gegen freien Strand resp. Sandaufenthalt während der Ferien Nachhilfsstunden zu erteilen. Off. sub R. G. 7204 empf. d. Exp. d. Riga. Adf. d.

Eine erfahrene Engländerin erteilt Stunden
 vom 1. Juni an **Edinburg 1, Stationstrasse Nr. 2.**
 Klavierunterricht wird j. Mädchen u. Kindern für 1 Rbl. monatlich von einer erfahrenen Lehrerin erteilt. Rbl. an der Postage zum heiligen Geist, Haus Nr. 8, 2 Tr. hoch, Quart. 1, am Mittwoch und Sonnabend von 11-2.

Pensionen
In Lausanne (am Genfer-See)
 in einer schön gelegenen Villa außerhalb der Stadt, mit grossem, schattigen Garten und prachtvoller Aussicht, finden **Sommer- oder Jahrespensionäre** in einer literarischen Familie freundliche Aufnahme und beste Verpflegung. Gef. Auskunft wird erteilt Stadt, Kl. Schulenstr. 2, II, neben d. Domnauferm.

Sommerpension.
 Auf dem Gute **Zurkain,** 7 Werst von der Station **Eger,** finden Pensionäre freundliche Aufnahme. Näh. Alexanderstrasse 4, Qu. 2, v. 12-1 u. 3-4 Uhr.
M. Hagen.

Velichen-Schmerzmittel-Pulver
 Zu haben in Droguenhandlungen.

Tischlerwerkzeug
 zu verkaufen Rote Duna, Simonstrasse 3, B. 4.

Tapeten
 nur in modernen Mustern zu sehr billigen Preisen, echte **Wiener Möbel** empfehlen

Wilh. Mansfeldt & Co.,
 bei der Petri-Kirche.

Riga-Arensburg-Moonsund-Reval-St. Petersburg.
 Das Dampfschiff „Riga“ Kapit. L. Schmidt. **Sonnabend, den 26. Mai,** 9 Uhr. Rigaer Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Riga — Stettin.
 Dampfer „Ostsee“ Capt. **Breidsprecher.** **Sonnabend, den 26. Mai,** präcise 12 Uhr mittags. **H. Lerum.**

Riga — Lübeck
 Das Dampfschiff „Livland“ Capt. **Ehrtmann** **Sonnabend, den 26. Mai,** präcise 11 Uhr morgens. **Helmsing & Grimm.**

Für die Sommersaison.
Mode-Bazar Louis Thal,
 Kalkstrasse No. 9, empfiehlt für Herren **Filzhüte, Echte Panamahüte,**
 englische, italienische, Habis-Wien. von 10.— bis 40.— Rbl.

Billige Lektüre.
 Für die Sommerzeit empfehle ältere Jahrgänge beliebter Zeitschriften zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
 Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens 1900-1905, statt Rbl. 5.85 nur 3.50. Buch f. die 1885-1905, statt Rbl. 5.— nur Rbl. 1.50 bis 2.50. Dabeim 1880-1906, statt Rbl. 6.— nur 1.50 bis 2.75. Fliegende Blätter 1880-1900, 2 Bde., statt Rbl. 8.— nur Rbl. 2.50 bis 3.— Gartenlaube 1860-1905, statt Rbl. 4.80 nur Rbl. 1.— bis 2.—. Moderne Kunst, Jahrg. 8., 10., 12., 13., 14., 20., statt Rbl. 10.— nur Rbl. 3.— bis 4.—. Heber Land und Meer 1875-1905, statt Rbl. 8.40 (resp. Rbl. 7.80 für die Ostaufl.) nur Rbl. 1.— bis 2.25. Universum 1887-1905, statt Rbl. 9.35 nur Rbl. 2.50 bis 3.25. Behagen u. Klafings Monatshefte 1889-1905, statt Rbl. 10.80 nur Rbl. 2.75 bis Rbl. 4.50. Die Woche 1900-1905, statt Rbl. 7.80 nur Rbl. 2.— bis 3.—, sowie billige Reifelektüre, gute Erzählungen und Kriminalromane. Sämtl. Zeitschriften sind vollständig und gut erhalten.
E. Bruhns, Buchhandlung, Riga, Kaufstr. 15.

„St. Petersburgsches Chemisches Laboratorium“ (gegründet im Jahre 1860).
Unschädliches Haar-Färbemittel „Ewige Jugend“
 verleiht den Haaren eine dauerhafte, natürliche schwarze, kastanienbraune oder dunkelblonde Farbe. Preis 1 Rbl.
 Erhältlich in allen besseren Parfümerie- und Droguen-Handlungen Russlands.

A. A. Braun.
 Hiermit beehre ich mich, anzuzeigen, dass ich am 15. April c., eine **zweite Schuhwaren-Handlung** Nr. 29, Sünderstr. Nr. 29. **Telephon 2925,** (vis-à-vis der Stahlwaren-Handlung P. S. Popow) eröffnet habe. Eine grosse Auswahl von Schuhwaren neuester Façons bei mässigen Preisen, wie auch meine langjährige Thätigkeit und Erfahrung in der Schuhwarenbranche, giebt mir die Hoffnung, dass das geehrte Publikum mich mit seinem Besuch beehren wird.
 Hochachtungsvoll **A. A. Braun.**

Motten. Motten.
 Bestes Conservierungsmittel gegen Motten ist **TINEOLIN (Mottensalz)**
 vorzüglich bewährt zur Conservierung von Pelzen und Wollstoffen. Tötet die **Motten, deren Larven und Raupen** mit absoluter Sicherheit. Hat einen angenehmen Mandelgeruch. Ist in allen Droguen-Handlungen erhältlich **nur in Original-Blechdosen zu 25, 35 und 55 Kopeken.**
 Prämiert 1906 mit der **Goldenen Medaille** und dem „Grand Prix“.

CONSTIPATION PILULES DE CASCARA MIDY
Pillen Cascara Midy französisches populäres Mittel gegen chronische Stuhlverstopfung.
 Dose: Zwei Pillen Abends vor dem Schlaf. Cascara Midy verursacht weder Leibesmerzen noch Uebelkeit oder Diarrhoe. Apotheke Midy, 113, Faubourg St. Honoré, Paris. Zu haben in allen grösseren Apotheken Russlands.

Große Auswahl von Reifelektren, Tchemobans, Kopenplatten, Reifelektren, Plaidriemen, Schulrücken, Reife, Schulstrände u. Damentaschen, eig. dauerhaftes Fabrikat.
 empfiehlt bill. **Jananit,** gr. Königstr. 20.

Rolläden aus Wellblech sind die besten Fenster- und Türverschlüsse. Sie schützen gegen Diebstahl und Beschädigungen, haben dabei gefälliges Aussehen und sind überall leicht anzubringen. Eisen-Constructionen und Constructionen aus Wellblech jeder Art, als: Dächer, Speicher etc. Kataloge und nähere Auskunft sehen zu Diensten. **Tillmannsche Eisenbau-Aktien-Gesellschaft** in Pruszkow Gouvern. Warschau St. der Warsch. Wien. Eisenb.

Otto Schwarz,
 Telephon 476.
Glacé Pineapple (Selected Cubes) sind wieder eingetroffen.
 Soeben erhalten **Weiche Caramellen Pic-Fein** pro Pfund 60 Kop. empfiehlt **Magazin Chocolate „CAILLER“** Kaufstrasse 16.

ALCAZAR.
 Täglich Gastspiele der altheilichsten **Fritz-Steidl-Sänger.**
 12 Herren vom Steidl-Theater, Berlin. Es wird wie früher gelacht!
 Künstlerische Leistungen! Novitäten! Anfang 8 Uhr. Montags neuer Spielplan. Passetourts haben Gültigkeit.

Söhrenbuschische Freiwillige Feuerwehr
 veranstaltet **Sonnabend, den 26. Mai 1907, im Thorensberger Stadt-Park „Arcadia“** einen **Vergnügungs-Abend** mit Varieté-Vorstellung, Amors-Poll, Confetti-Serpentin-Schlacht und nachfolgendem Tanz. **Entrée 50 Kop. Anfang 8 Uhr Abends.**
Die Vergnügungs-Commission.

APOLLO-THEATER.
 Nur kurze Zeit **Sonntag, der 27. Mai,** sowie folgende Tage 8 Uhr Abends: **Specialitäten, Varieté u. Theater.** Gastspiel-Ensemble.
 Direction: **Gustav Oberg,** Königl. Hofchauspieler, Berlin. Mitwirkung nur hervorragender Künstler.

Euphonie.
 Montag, den 4. Juni, 1/2 9 Uhr abends, im Schützenhause:
Gesellig. Beisammensein
 zu Ehren eines die Heimat verlassenden alten Mitgliebes.
 Der Vorstand.

Cigarren
Kaiser Wilhelm . . . à 6 Kop.
Bismarck à 5 „
 in 10, 25.50 u. 100 verpackt empfiehlt **gut abgelagert**
V. STADEN,
 Kaufstrasse 17. Riga. **Telephon 1780.**

Hagensberger Sommertheater.
 Sonnabend, den 26. Mai 1907, 8 1/2 Uhr, zum 1. Mal: Die Schmutzler. Komödie in 4 Akten von H. Dinter.
 Sonntag, den 27. Mai 1907, nachm. 3 Uhr. 11. Preise. Ein Nachmittags zum Loblichen. Robert und Bertram oder Die lustigen Vagabunden. Abends 7 Uhr. Colossaler Lacherfolg. Die Hundertante.
 Dabbein, Monplaisir. Sonnabend, den 26. Mai, 8 Uhr: Großer humoristischer Richard-Abend und Gastspiel der Barfüßlerin **Welle Viola Wikand** mit neuem Programm.

Plocek & Schöbl,
 Webersstr. 9. Tel. 3819.
 Conditorei u. Café,
 Schach- u. Lesezimmer.

Die berühmte Wäsche der Königl. Sächs. und Königl. Rum. Hoflieferanten **Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**
 ist die eleganteste, praktischste, billigste und im Aussehen von feinsten Leinenwäschen nicht zu unterscheiden. Für Militär, Reisende, Junggesellen etc. ist sie geradezu unentbehrlich. Für wenige Kopeken pro Stück erhältlich in Riga bei: **S. A. Blechmann & Söhne, W. Goldstein, M. Krohn, Rich. Chomso, Joh. Caesarewitsch, A. Dannemann, Moritz Fetscher, J. D. Hutner, P. Katzmann, Ludwig Larie, Nathansohn & Bernheim, J. J. Ossipow, A. N. Putlow, E. Schuppe, G. Schönfeld, Louis Thal, L. N. Woronow.** In Tuckum: **M. Blumenthal & Sohn** und in allen durch Plakate gekennzeichneten Verkaufsstellen. Jedes Wäschestück trägt die Handelsmarke **Mey & Edlich, Leipzig.** sowie die Firma **Nachahmungen,** welche mit ähnlichen Etiketten und in ähnlichen Verpackungen, grösstentheils unter ähnlichen Façonbenennungen angeboten werden und fordere beim Kauf ausdrücklich **echte Wäsche von Mey & Edlich.**

Eine Frau — zum erstenmal Direktor einer Mittelschule. An Stelle des Herrn A. G. Genel ist vom Handelsminister Frau N. M. Glagolewa zur Direktorin der siebenklassigen Kommerzschule von Glagolewa auf der Petersburger Seite am Großen Prospekt Nr. 16 bestatigt worden. (Pet. Ztg.)

Petersburg. Postberaubung. Zu der gestern bereits kurz von uns gemeldeten Verabreichung eines Postkomptoirs bringen wir, nach der St. Pet. Ztg., noch einige charakteristische Einzelheiten. Der Ueberfall wurde von 10—12 jungen Leuten, die sauber gekleidet waren, Arbeiterblusen und Mützen trugen, ausgeführt.

Trotz der so häufigen Ueberfälle ist in der Postabteilung immer noch keine elektrische Alarmsignalfunktion angebracht. Außerdem befinden sich dort nur zwei Revolver, von denen der eine sogar in einem Kasten verschlossen war und nicht gleich gefunden werden konnte.

In Anbetracht dessen, daß bei der Verabreichung der 54. Postabteilung an der Smerinstaja eine der Telegraphistinnen von Zeit gefunden hatte, eine kurze Meldung von der stattfindenden Verabreichung abzulesen, geschweizerlei gleich anfangs einer der Räuber mit einem wuchtigen Hieb mit einem Hammer den ganzen Telegraphenapparat.

Der Postillon Schabal, der sich mit dem Beamten Krizyn in dem kleineren, zum Hofe hinausführenden Zimmer befand, stemmte sich gegen die Tür und wollte die Räuber nicht einlassen. Währenddessen eilte der Beamte Krizyn zum Fenster und rief laut um Hilfe. Er hatte aber noch keine Zeit gehabt, das Fenster zu öffnen, als auch schon die Räuber zu ihm eindrangen. Der mutige Beamte wollte aber trotzdem der erdrückenden Uebermacht nicht weichen; er zog einen Revolver und gab auf die hereinströmenden Räuber Feuer. Die Kugeln gingen aber sämtlich fehl und blieben in der Wand stecken.

Sofort erwiderten die Räuber das Feuer und Krizyn stürzte mit durchschossener Brust zu Boden. In diesem Augenblick eilte der Verwalter der Abteilung Romanow in das Zimmer Krizyns, um dort den Revolver zu erhalten. „Schießen Sie noch,“ rief Romanow dem Beamten zu, „schießen Sie!“ Im Fallen gab Krizyn noch einen Schuß auf die Räuber ab, aber sofort feuerten die Banditen eine Salve auf den schon am Boden Liegenden ab, wobei ihm eine Kugel die Brust durchbohrte. Nun wandten sich die Räuber gegen den Verwalter der Abteilung Herrn Romanow und gaben auf ihn eine Reihe von Schüssen ab, die jedoch glücklichweise alle fehlgingen.

Geraubt worden sind an Baargeld und Marken gegen 1700 Rubl.

Petersburg. Rückkehr mehrerer Abgeordneten von Londoner Sozialkongress. Mehrere Abgeordnete, die sich am Londoner Kongress der russischen Sozialdemokraten beteiligt haben, sind bereits nach Petersburg zurückgekehrt und haben auch schon die Dumastimmung am Dienstag mitgemacht. Wie die Zurückgekehrten mitteilen, hat sich ihre Rückreise sehr interessant gestaltet. In Selsingfors begegneten ihnen die ersten Vertreter der Polizei, die sie bis Petersburg begleiteten und jeden ihrer Schritte beobachteten. Auf dem Finnländischen Bahnhof in Petersburg wurden die Abgeordneten: Dhaparidje, Dshugeli und Kandelaki aufgefordert, sich in das Lokal der Gendarmenrie zu begeben, wo sie einer Leibesvisitation unterworfen werden sollten. Wie die Blätter berichten, protestierten die Abgeordneten energisch, beriefen sich auf die Unantastbarkeit ihrer Person und verlangten die Vorweisung eines entsprechenden Befehls. Als diesen Verlangen nachgegeben wurde, bestanden die Abgeordneten darauf, daß der Prokurator geholt werde. Die Leibesvisitation wurde darauf inhiert und dem Stadthauptmann Bericht erstattet. Dieser erklärte, daß der Prokurator nicht eintreffen werde, weil dazu kein Grund vorliege, denn die Leibesvisitation wäre von ihm, dem Stadthauptmann, als dem höchsten Vertreter der Petersburger Administration auf Grund der Bestimmungen über den außerordentlichen Schutz angeordnet worden, und könne aus diesem Grunde nicht beanstandet werden. Die Durchsicherung der Abgeordneten wurde darauf fortgesetzt, doch ergaben sie keinerlei belastende Resultate. Nach Aufnahme eines Protokolls ließen alsdann die Gendarmen die Abgeordneten ihres Weges ziehen. Herr Alexinski soll erst in den nächsten Tagen in Petersburg eintreffen. (Pet. Ztg.)

Rundland. Den russischen Hafenarbeitern, die nach Finnland gezogen sind, geht es, wie der Auswärtige zu melden weiß, nicht gut. In Abo wie in Koivä, wohnt die Eisen gegangene, gibt es Streik, der immer größere Dimensionen annimmt. Die Arbeiter des Unternehmers Grifson, unter denen auch Eisen sich verbundene hatten, hatten kürzlich einen dänischen Dampfer zu beladen. Als sich erschienen 60 finnische Arbeiter im Hafen und verlangten von den Grifson'schen Arbeitern, sie sollten die Arbeit einstellen. Als diese dem Verlangen nicht gleich entsprachen, wurden ihre Brotkörbe ins Meer geworfen. Aus der Stadt wurde Polizei herbeigeholt und die Streikenden zerstreut sich. Trotzdem wägen die Leute Grifson's nicht mehr zur Arbeit zu kommen und begannen diese erst am andern Tage unter polizeilichem Schutz.

Selsingfors. Wie nach der Rev. Ztg. aus zuverlässiger Quelle verlautet, soll auch in diesem Sommer eine bedeutende russische Truppenkontingent auf Land stationiert werden.

In Abo und Willmanstrand sind die Fischer in den Ausstand getreten. An letzterem Orte streifen außerdem, auch die Zimmerleute, auch in einigen Fabriken auf dem Lande sind Streiks ausgebrochen. Nachdem die Aussperrung der Arbeiter des Baugewerbes in Tammerfors, von der ca. 2000 Personen betroffen wurden, annähernd 5

Wochen gebauert hatte, haben sich jetzt die Arbeiter der Forderung der Arbeitgeber inbezug auf den 10-stündigen Arbeitstag gefügt. Der Lockout ist also beendet, nachdem er die beabsichtigte Wirkung hervorgebracht hat.

Im Laufe des Monats Mai sind über Hangö im Ganzen 4208 Emigranten festgestellt worden, von den 1978 Finnländer und 2232 Russen und Juden waren.

Majim Gorik wird auch in diesem Sommer in seiner Villa in Kuokkala Wohnung nehmen.

In Tammerfors ist, wie der Rev. Beob. berichtet, laut Beschluß der Stadtverordnetenversammlung der Handel mit Branntwein und anderen härteren Alkoholgetränken auf zwei Jahre, vom 3. Juni an gerechnet, gänzlich verboten worden.

Wilna. Lithauischer Kongress. Wie die Latwija dem Lit. Ukininkas entnimmt, hat zu Ostern in Wilna ein Kongress von etwa 80 zur lithauischen Intelligenz gehörenden Personen getagt, der die sofortige Ausarbeitung eines Autonomieentwurfes auf allerdemokratischster Grundlage beschloß. Der Entwurf soll sofort der Reichsduma eingereicht werden. Ferner hat der Kongress beschlossen, dahin zu wirken, daß bei der zu erwartenden Einführung der Selbstverwaltung, das zum größten Teil von Lithauern bewohnte Gouvernement Schwalli von Polen getrennt und mit dem lithauischen Selbstverwaltungsbezirk vereinigt wird. Endlich wurde beschlossen, ein Informationsbureau für die Dumadeputierten zu schaffen.

Moskau. Ermordung des Ingenieurs Krebs. Die Mosk. D. Ztg. berichtet: Der im Stabdienst stehende Ingenieur Th. Krebs ist am Dienstag gegen 6 Uhr abends durch Mörderland gefallen. Kurz vor Schluß der Arbeiten im Mosk. Tramway-Bau, dem Wirkungsbereich des Ingenieurs, vernahm man zwei Revolvergeschosse, und gleich darauf sah man Krebs leichenblau den Kontorraum betreten, wo er sich auf einen Stuhl niederließ und in wenigen Minuten seinen Geist aufgab, nachdem er noch mit matter Stimme die Aussage zu machen vermocht hatte, daß er einem Anschlag zum Opfer gefallen sei. Die Kugeln waren ihm in die Seite gedrungen und hatten den Tod herbeigeführt. Bisher konnte noch nicht ermittelt werden, wer den Mord verübt hat, so daß man gegenwärtig nur auf Mutmaßungen angewiesen ist. Krebs war seiner Zeit vom Stadtrat, und nicht vom Koncil der Ingenieure auf seinen Posten ernannt, welcher Umständen große Erbitterung unter seinen Kollegen hervorrief. Schon vor dem Februarstreik hatte Krebs auch unter den Arbeitern, die stets gegen ihn aufgewiegelt wurden, viele Feinde, deren Zahl in letzter Zeit noch zunahm. Krebs hatte nach dem Tramwaybau eine Auslandsreise im Auftrage des Stadtrats, das das zielbewussteste und energigste Vorgehen dieses Mannes, der eine Autorität auf dem Gebiete des Tramwaywesens war, stets zu schätzen wußte, unternommen und war dann nach Verlauf einiger Zeit nach Moskau zurückgekehrt, um wiederum in leitende Stellung zu treten.

Wachangelst. „Disziplin“. Ein Donkosak hatte aus Mitleiden in das Publikum auf der Straße dringelagert. Der Revieraufseher Djadil, der die Patrouille der Dreibrüder-Rosaken führte und nichts zur Verhaftung des Ausschreitenden getan hatte, erhielt einen Tag Arrest, den er anfangs im Hafislokal der von den Friedensrichtern zur Haft Verurteilten verbringen mußte. Doch er protestierte unter dem Hinweis auf seine Eigenschaft als Beamter und Reservelieutenant gegen die Unterbringung in diesem Lokal, und vier seiner Dienstkollegen schlossen sich dem Protest an und wandten sich an ihre Vorgesetzten mit der Bitte, Djadil „noch heute“ zu befreien, da die Haftbedingungen für alle beleidigend seien. Doch die Vorgesetzten erachteten diesen Bericht für eine Frechheit und forderten die fünf Herren auf, binnen dreier Stunden um ihren Abschied einzukommen. Die Bitte der Revieraufseher um eine Audienz beim Vizegouverneur wurde abschlägig beschieden. Das Abschließegeld haben die Revieraufseher nicht eingereicht. (Ger.)

Moskau. Ermordung des Ingenieurs Krebs. Die Mosk. D. Ztg. berichtet: Der im Stabdienst stehende Ingenieur Th. Krebs ist am Dienstag gegen 6 Uhr abends durch Mörderland gefallen. Kurz vor Schluß der Arbeiten im Mosk. Tramway-Bau, dem Wirkungsbereich des Ingenieurs, vernahm man zwei Revolvergeschosse, und gleich darauf sah man Krebs leichenblau den Kontorraum betreten, wo er sich auf einen Stuhl niederließ und in wenigen Minuten seinen Geist aufgab, nachdem er noch mit matter Stimme die Aussage zu machen vermocht hatte, daß er einem Anschlag zum Opfer gefallen sei. Die Kugeln waren ihm in die Seite gedrungen und hatten den Tod herbeigeführt. Bisher konnte noch nicht ermittelt werden, wer den Mord verübt hat, so daß man gegenwärtig nur auf Mutmaßungen angewiesen ist. Krebs war seiner Zeit vom Stadtrat, und nicht vom Koncil der Ingenieure auf seinen Posten ernannt, welcher Umständen große Erbitterung unter seinen Kollegen hervorrief. Schon vor dem Februarstreik hatte Krebs auch unter den Arbeitern, die stets gegen ihn aufgewiegelt wurden, viele Feinde, deren Zahl in letzter Zeit noch zunahm. Krebs hatte nach dem Tramwaybau eine Auslandsreise im Auftrage des Stadtrats, das das zielbewussteste und energigste Vorgehen dieses Mannes, der eine Autorität auf dem Gebiete des Tramwaywesens war, stets zu schätzen wußte, unternommen und war dann nach Verlauf einiger Zeit nach Moskau zurückgekehrt, um wiederum in leitende Stellung zu treten.

Wachangelst. „Disziplin“. Ein Donkosak hatte aus Mitleiden in das Publikum auf der Straße dringelagert. Der Revieraufseher Djadil, der die Patrouille der Dreibrüder-Rosaken führte und nichts zur Verhaftung des Ausschreitenden getan hatte, erhielt einen Tag Arrest, den er anfangs im Hafislokal der von den Friedensrichtern zur Haft Verurteilten verbringen mußte. Doch er protestierte unter dem Hinweis auf seine Eigenschaft als Beamter und Reservelieutenant gegen die Unterbringung in diesem Lokal, und vier seiner Dienstkollegen schlossen sich dem Protest an und wandten sich an ihre Vorgesetzten mit der Bitte, Djadil „noch heute“ zu befreien, da die Haftbedingungen für alle beleidigend seien. Doch die Vorgesetzten erachteten diesen Bericht für eine Frechheit und forderten die fünf Herren auf, binnen dreier Stunden um ihren Abschied einzukommen. Die Bitte der Revieraufseher um eine Audienz beim Vizegouverneur wurde abschlägig beschieden. Das Abschließegeld haben die Revieraufseher nicht eingereicht. (Ger.)

Moskau. Ermordung des Ingenieurs Krebs. Die Mosk. D. Ztg. berichtet: Der im Stabdienst stehende Ingenieur Th. Krebs ist am Dienstag gegen 6 Uhr abends durch Mörderland gefallen. Kurz vor Schluß der Arbeiten im Mosk. Tramway-Bau, dem Wirkungsbereich des Ingenieurs, vernahm man zwei Revolvergeschosse, und gleich darauf sah man Krebs leichenblau den Kontorraum betreten, wo er sich auf einen Stuhl niederließ und in wenigen Minuten seinen Geist aufgab, nachdem er noch mit matter Stimme die Aussage zu machen vermocht hatte, daß er einem Anschlag zum Opfer gefallen sei. Die Kugeln waren ihm in die Seite gedrungen und hatten den Tod herbeigeführt. Bisher konnte noch nicht ermittelt werden, wer den Mord verübt hat, so daß man gegenwärtig nur auf Mutmaßungen angewiesen ist. Krebs war seiner Zeit vom Stadtrat, und nicht vom Koncil der Ingenieure auf seinen Posten ernannt, welcher Umständen große Erbitterung unter seinen Kollegen hervorrief. Schon vor dem Februarstreik hatte Krebs auch unter den Arbeitern, die stets gegen ihn aufgewiegelt wurden, viele Feinde, deren Zahl in letzter Zeit noch zunahm. Krebs hatte nach dem Tramwaybau eine Auslandsreise im Auftrage des Stadtrats, das das zielbewussteste und energigste Vorgehen dieses Mannes, der eine Autorität auf dem Gebiete des Tramwaywesens war, stets zu schätzen wußte, unternommen und war dann nach Verlauf einiger Zeit nach Moskau zurückgekehrt, um wiederum in leitende Stellung zu treten.

Moskau. Ermordung des Ingenieurs Krebs. Die Mosk. D. Ztg. berichtet: Der im Stabdienst stehende Ingenieur Th. Krebs ist am Dienstag gegen 6 Uhr abends durch Mörderland gefallen. Kurz vor Schluß der Arbeiten im Mosk. Tramway-Bau, dem Wirkungsbereich des Ingenieurs, vernahm man zwei Revolvergeschosse, und gleich darauf sah man Krebs leichenblau den Kontorraum betreten, wo er sich auf einen Stuhl niederließ und in wenigen Minuten seinen Geist aufgab, nachdem er noch mit matter Stimme die Aussage zu machen vermocht hatte, daß er einem Anschlag zum Opfer gefallen sei. Die Kugeln waren ihm in die Seite gedrungen und hatten den Tod herbeigeführt. Bisher konnte noch nicht ermittelt werden, wer den Mord verübt hat, so daß man gegenwärtig nur auf Mutmaßungen angewiesen ist. Krebs war seiner Zeit vom Stadtrat, und nicht vom Koncil der Ingenieure auf seinen Posten ernannt, welcher Umständen große Erbitterung unter seinen Kollegen hervorrief. Schon vor dem Februarstreik hatte Krebs auch unter den Arbeitern, die stets gegen ihn aufgewiegelt wurden, viele Feinde, deren Zahl in letzter Zeit noch zunahm. Krebs hatte nach dem Tramwaybau eine Auslandsreise im Auftrage des Stadtrats, das das zielbewussteste und energigste Vorgehen dieses Mannes, der eine Autorität auf dem Gebiete des Tramwaywesens war, stets zu schätzen wußte, unternommen und war dann nach Verlauf einiger Zeit nach Moskau zurückgekehrt, um wiederum in leitende Stellung zu treten.

Moskau. Ermordung des Ingenieurs Krebs. Die Mosk. D. Ztg. berichtet: Der im Stabdienst stehende Ingenieur Th. Krebs ist am Dienstag gegen 6 Uhr abends durch Mörderland gefallen. Kurz vor Schluß der Arbeiten im Mosk. Tramway-Bau, dem Wirkungsbereich des Ingenieurs, vernahm man zwei Revolvergeschosse, und gleich darauf sah man Krebs leichenblau den Kontorraum betreten, wo er sich auf einen Stuhl niederließ und in wenigen Minuten seinen Geist aufgab, nachdem er noch mit matter Stimme die Aussage zu machen vermocht hatte, daß er einem Anschlag zum Opfer gefallen sei. Die Kugeln waren ihm in die Seite gedrungen und hatten den Tod herbeigeführt. Bisher konnte noch nicht ermittelt werden, wer den Mord verübt hat, so daß man gegenwärtig nur auf Mutmaßungen angewiesen ist. Krebs war seiner Zeit vom Stadtrat, und nicht vom Koncil der Ingenieure auf seinen Posten ernannt, welcher Umständen große Erbitterung unter seinen Kollegen hervorrief. Schon vor dem Februarstreik hatte Krebs auch unter den Arbeitern, die stets gegen ihn aufgewiegelt wurden, viele Feinde, deren Zahl in letzter Zeit noch zunahm. Krebs hatte nach dem Tramwaybau eine Auslandsreise im Auftrage des Stadtrats, das das zielbewussteste und energigste Vorgehen dieses Mannes, der eine Autorität auf dem Gebiete des Tramwaywesens war, stets zu schätzen wußte, unternommen und war dann nach Verlauf einiger Zeit nach Moskau zurückgekehrt, um wiederum in leitende Stellung zu treten.

Moskau. Ermordung des Ingenieurs Krebs. Die Mosk. D. Ztg. berichtet: Der im Stabdienst stehende Ingenieur Th. Krebs ist am Dienstag gegen 6 Uhr abends durch Mörderland gefallen. Kurz vor Schluß der Arbeiten im Mosk. Tramway-Bau, dem Wirkungsbereich des Ingenieurs, vernahm man zwei Revolvergeschosse, und gleich darauf sah man Krebs leichenblau den Kontorraum betreten, wo er sich auf einen Stuhl niederließ und in wenigen Minuten seinen Geist aufgab, nachdem er noch mit matter Stimme die Aussage zu machen vermocht hatte, daß er einem Anschlag zum Opfer gefallen sei. Die Kugeln waren ihm in die Seite gedrungen und hatten den Tod herbeigeführt. Bisher konnte noch nicht ermittelt werden, wer den Mord verübt hat, so daß man gegenwärtig nur auf Mutmaßungen angewiesen ist. Krebs war seiner Zeit vom Stadtrat, und nicht vom Koncil der Ingenieure auf seinen Posten ernannt, welcher Umständen große Erbitterung unter seinen Kollegen hervorrief. Schon vor dem Februarstreik hatte Krebs auch unter den Arbeitern, die stets gegen ihn aufgewiegelt wurden, viele Feinde, deren Zahl in letzter Zeit noch zunahm. Krebs hatte nach dem Tramwaybau eine Auslandsreise im Auftrage des Stadtrats, das das zielbewussteste und energigste Vorgehen dieses Mannes, der eine Autorität auf dem Gebiete des Tramwaywesens war, stets zu schätzen wußte, unternommen und war dann nach Verlauf einiger Zeit nach Moskau zurückgekehrt, um wiederum in leitende Stellung zu treten.

Moskau. Ermordung des Ingenieurs Krebs. Die Mosk. D. Ztg. berichtet: Der im Stabdienst stehende Ingenieur Th. Krebs ist am Dienstag gegen 6 Uhr abends durch Mörderland gefallen. Kurz vor Schluß der Arbeiten im Mosk. Tramway-Bau, dem Wirkungsbereich des Ingenieurs, vernahm man zwei Revolvergeschosse, und gleich darauf sah man Krebs leichenblau den Kontorraum betreten, wo er sich auf einen Stuhl niederließ und in wenigen Minuten seinen Geist aufgab, nachdem er noch mit matter Stimme die Aussage zu machen vermocht hatte, daß er einem Anschlag zum Opfer gefallen sei. Die Kugeln waren ihm in die Seite gedrungen und hatten den Tod herbeigeführt. Bisher konnte noch nicht ermittelt werden, wer den Mord verübt hat, so daß man gegenwärtig nur auf Mutmaßungen angewiesen ist. Krebs war seiner Zeit vom Stadtrat, und nicht vom Koncil der Ingenieure auf seinen Posten ernannt, welcher Umständen große Erbitterung unter seinen Kollegen hervorrief. Schon vor dem Februarstreik hatte Krebs auch unter den Arbeitern, die stets gegen ihn aufgewiegelt wurden, viele Feinde, deren Zahl in letzter Zeit noch zunahm. Krebs hatte nach dem Tramwaybau eine Auslandsreise im Auftrage des Stadtrats, das das zielbewussteste und energigste Vorgehen dieses Mannes, der eine Autorität auf dem Gebiete des Tramwaywesens war, stets zu schätzen wußte, unternommen und war dann nach Verlauf einiger Zeit nach Moskau zurückgekehrt, um wiederum in leitende Stellung zu treten.

Moskau. Ermordung des Ingenieurs Krebs. Die Mosk. D. Ztg. berichtet: Der im Stabdienst stehende Ingenieur Th. Krebs ist am Dienstag gegen 6 Uhr abends durch Mörderland gefallen. Kurz vor Schluß der Arbeiten im Mosk. Tramway-Bau, dem Wirkungsbereich des Ingenieurs, vernahm man zwei Revolvergeschosse, und gleich darauf sah man Krebs leichenblau den Kontorraum betreten, wo er sich auf einen Stuhl niederließ und in wenigen Minuten seinen Geist aufgab, nachdem er noch mit matter Stimme die Aussage zu machen vermocht hatte, daß er einem Anschlag zum Opfer gefallen sei. Die Kugeln waren ihm in die Seite gedrungen und hatten den Tod herbeigeführt. Bisher konnte noch nicht ermittelt werden, wer den Mord verübt hat, so daß man gegenwärtig nur auf Mutmaßungen angewiesen ist. Krebs war seiner Zeit vom Stadtrat, und nicht vom Koncil der Ingenieure auf seinen Posten ernannt, welcher Umständen große Erbitterung unter seinen Kollegen hervorrief. Schon vor dem Februarstreik hatte Krebs auch unter den Arbeitern, die stets gegen ihn aufgewiegelt wurden, viele Feinde, deren Zahl in letzter Zeit noch zunahm. Krebs hatte nach dem Tramwaybau eine Auslandsreise im Auftrage des Stadtrats, das das zielbewussteste und energigste Vorgehen dieses Mannes, der eine Autorität auf dem Gebiete des Tramwaywesens war, stets zu schätzen wußte, unternommen und war dann nach Verlauf einiger Zeit nach Moskau zurückgekehrt, um wiederum in leitende Stellung zu treten.

Moskau. Ermordung des Ingenieurs Krebs. Die Mosk. D. Ztg. berichtet: Der im Stabdienst stehende Ingenieur Th. Krebs ist am Dienstag gegen 6 Uhr abends durch Mörderland gefallen. Kurz vor Schluß der Arbeiten im Mosk. Tramway-Bau, dem Wirkungsbereich des Ingenieurs, vernahm man zwei Revolvergeschosse, und gleich darauf sah man Krebs leichenblau den Kontorraum betreten, wo er sich auf einen Stuhl niederließ und in wenigen Minuten seinen Geist aufgab, nachdem er noch mit matter Stimme die Aussage zu machen vermocht hatte, daß er einem Anschlag zum Opfer gefallen sei. Die Kugeln waren ihm in die Seite gedrungen und hatten den Tod herbeigeführt. Bisher konnte noch nicht ermittelt werden, wer den Mord verübt hat, so daß man gegenwärtig nur auf Mutmaßungen angewiesen ist. Krebs war seiner Zeit vom Stadtrat, und nicht vom Koncil der Ingenieure auf seinen Posten ernannt, welcher Umständen große Erbitterung unter seinen Kollegen hervorrief. Schon vor dem Februarstreik hatte Krebs auch unter den Arbeitern, die stets gegen ihn aufgewiegelt wurden, viele Feinde, deren Zahl in letzter Zeit noch zunahm. Krebs hatte nach dem Tramwaybau eine Auslandsreise im Auftrage des Stadtrats, das das zielbewussteste und energigste Vorgehen dieses Mannes, der eine Autorität auf dem Gebiete des Tramwaywesens war, stets zu schätzen wußte, unternommen und war dann nach Verlauf einiger Zeit nach Moskau zurückgekehrt, um wiederum in leitende Stellung zu treten.

Moskau. Ermordung des Ingenieurs Krebs. Die Mosk. D. Ztg. berichtet: Der im Stabdienst stehende Ingenieur Th. Krebs ist am Dienstag gegen 6 Uhr abends durch Mörderland gefallen. Kurz vor Schluß der Arbeiten im Mosk. Tramway-Bau, dem Wirkungsbereich des Ingenieurs, vernahm man zwei Revolvergeschosse, und gleich darauf sah man Krebs leichenblau den Kontorraum betreten, wo er sich auf einen Stuhl niederließ und in wenigen Minuten seinen Geist aufgab, nachdem er noch mit matter Stimme die Aussage zu machen vermocht hatte, daß er einem Anschlag zum Opfer gefallen sei. Die Kugeln waren ihm in die Seite gedrungen und hatten den Tod herbeigeführt. Bisher konnte noch nicht ermittelt werden, wer den Mord verübt hat, so daß man gegenwärtig nur auf Mutmaßungen angewiesen ist. Krebs war seiner Zeit vom Stadtrat, und nicht vom Koncil der Ingenieure auf seinen Posten ernannt, welcher Umständen große Erbitterung unter seinen Kollegen hervorrief. Schon vor dem Februarstreik hatte Krebs auch unter den Arbeitern, die stets gegen ihn aufgewiegelt wurden, viele Feinde, deren Zahl in letzter Zeit noch zunahm. Krebs hatte nach dem Tramwaybau eine Auslandsreise im Auftrage des Stadtrats, das das zielbewussteste und energigste Vorgehen dieses Mannes, der eine Autorität auf dem Gebiete des Tramwaywesens war, stets zu schätzen wußte, unternommen und war dann nach Verlauf einiger Zeit nach Moskau zurückgekehrt, um wiederum in leitende Stellung zu treten.

Moskau. Ermordung des Ingenieurs Krebs. Die Mosk. D. Ztg. berichtet: Der im Stabdienst stehende Ingenieur Th. Krebs ist am Dienstag gegen 6 Uhr abends durch Mörderland gefallen. Kurz vor Schluß der Arbeiten im Mosk. Tramway-Bau, dem Wirkungsbereich des Ingenieurs, vernahm man zwei Revolvergeschosse, und gleich darauf sah man Krebs leichenblau den Kontorraum betreten, wo er sich auf einen Stuhl niederließ und in wenigen Minuten seinen Geist aufgab, nachdem er noch mit matter Stimme die Aussage zu machen vermocht hatte, daß er einem Anschlag zum Opfer gefallen sei. Die Kugeln waren ihm in die Seite gedrungen und hatten den Tod herbeigeführt. Bisher konnte noch nicht ermittelt werden, wer den Mord verübt hat, so daß man gegenwärtig nur auf Mutmaßungen angewiesen ist. Krebs war seiner Zeit vom Stadtrat, und nicht vom Koncil der Ingenieure auf seinen Posten ernannt, welcher Umständen große Erbitterung unter seinen Kollegen hervorrief. Schon vor dem Februarstreik hatte Krebs auch unter den Arbeitern, die stets gegen ihn aufgewiegelt wurden, viele Feinde, deren Zahl in letzter Zeit noch zunahm. Krebs hatte nach dem Tramwaybau eine Auslandsreise im Auftrage des Stadtrats, das das zielbewussteste und energigste Vorgehen dieses Mannes, der eine Autorität auf dem Gebiete des Tramwaywesens war, stets zu schätzen wußte, unternommen und war dann nach Verlauf einiger Zeit nach Moskau zurückgekehrt, um wiederum in leitende Stellung zu treten.

In den Straßen bildeten Vereine, Schulen und die Truppen Später. Am Friedrich Wilhelm-Platz hatten die Spitzen der städtischen Behörden und die Ehrenjungfrauen Auffstellung genommen. Oberbürgermeister Reitemeyer hielt eine Ansprache. In seiner zeitweiligen Regierungsführung in Mecklenburg habe der Herzog erkennen lassen, nach hohem Pflichtgefühl ihn beiseite, und wie er die Aufgabe des Herrschers darin erblicke, in selbstloser Hingabe und treuer Pflichterfüllung dem Vaterlande zu dienen. Dabei habe der Herzog aber auch unzweideutig kundgetan, daß ihm auch das Wohl des Reiches am Herzen liege. Gleiche Gefühle befehlten die Einwohner der Stadt. Zum Schluß sprach der Redner den Wunsch aus, daß das Regentenpaar sich in den Mauern der Stadt wohl fühlen, sein Wollen ihr zum Segen gereichen möge, und schloß mit einem Hoch auf das Regentenpaar. Der Herzog dankte für die Begrüßungsworte und den Empfang, die ihn und seine Gemahlin doppelt erfreut hätten, weil ihnen der nicht leichten Herzens angetretene Einzugszug damit wesentlich leichter gemacht worden sei. — Hierauf bewegte sich der Zug zum Schloß, wo ein Empfang der gesamten aktiven Hofstaaten stattfand. Dann wurden die Mitglieder des Staatsministeriums zur Begrüßung des Regentenpaars über den Regierungsvertrag empfangen und hierauf die Mitglieder des Landtages vom Herzogspaar im Thronsaal begrüßt, wobei der Präsident des Landtages, Geheimer Justizrat Semler, das Regentenpaar im Namen des Landtages begrüßte. Der Herzog erwiderte mit Dankworten für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, das er zum Wohle des Landes recht fertigen werde.

Am 5 Uhr versammelte sich der Regentenschaftsrat, die Mitglieder des Landtages, die Spitzen der Behörden usw. im Ballsaal, wo die Behörden dem Regenten vorgestellt wurden. Um 5 1/2 Uhr begann die Prunktafel zu 120 Gedecken im roten und weißen Saale. Während der Tafel spielte die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 92. Um 8 Uhr nahm die Festvorstellung im Hoftheater ihren Anfang. Zur Aufführung gelangte der dritte Akt von Wagners „Meistersinger von Nürnberg“.

Das Ende der Aussperrung der Bauarbeiter. Aus Berlin wird von vorgestern berichtet; Der Kampf im Berliner Baugewerbe hat eine entscheidende Wendung genommen durch den Beschluß der Generalversammlung des Verbandes der Baugeschäfte, die gestern Abend im Architektenhause stattfand. Während die Unternehmer ursprünglich sämtliche Bauarbeiter, auch wenn sie zu den alten Bedingungen weiterarbeiten wollten, ausgesperrt haben, hat die gestrige Versammlung den Vorstand beauftragt, Vorkehrungen zu treffen, damit diejenigen Bauarbeiter, die zu den alten Bedingungen weiterarbeiten wollen, wieder eingestellt werden können. Damit wäre die Bauarbeiter-Aussperrung aufgehoben, und es würde sich nur noch um einen Streik der Bauarbeiter handeln. — Mit den Bauunternehmern solidarisch erklärt hat sich der Verband der Malereigeschäfte von Berlin und den Vororten. — Zu dem Beschluß des Verbandes der Baugeschäfte, der gestern Abend in der Maurerversammlung noch verlesen wurde, teilte der Vorsitzende Begleit mit, daß man jetzt alle Kräfte verwenden werde, um die beabsichtigte Einstellung von Arbeitswilligen zu verhindern. Die Situation sei für die Arbeitnehmer durchaus günstig, wenn diese nur zusammenhalten. Der Kampf werde sich voraussichtlich auf lange Zeit erstrecken.

Erweiterungsbauten des Nord-Ostsee-Kanals. Aus Berlin wird von vorgestern geschrieben: Nachdem durch den Etat für 1907 die Mittel für die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals bewilligt worden sind, werden die Vorbereitungen für die Ausführung mit möglichstster Beschleunigung in Angriff genommen werden. Neben den Vorbereitungen über das erforderliche Enteignungsverfahren ist zunächst die Organisation der Behörden einzuweisen. Der Bau selbst wird dem durch entsprechende Hilfskräfte zu ergänzenden Kanalamt in Kiel obliegen; die Zahl der am Kanal befindlichen Bauämter, zurzeit 2, wird eine entsprechende Vermehrung erfahren müssen. Außerdem wird eine größere Zahl von Baubeamten für die Ausführung auf der Strecke gewonnen werden müssen. Dabei werden vermuthlich, wie dies auch beim ersten Bau des Nord-Ostsee-Kanals geschehen ist, nicht nur aus Preußen, sondern auch aus den übrigen Bundesstaaten die erforderlichen Kräfte herangezogen werden.

Ein Spionage-Prozess vor dem Reichsgericht. Aus Leipzig wird von vorgestern gemeldet: Vor dem Reichsgericht fand heute die Verhandlung gegen den angeblichen Subenten und späteren Schutzmachergefallen, den russischen Deserteur Johann Parzewski wegen Spionageverbrechens statt. Der Angeklagte, der 1886 in Warschau geboren ist, verblüht gegenwärtig eine dreimonatige Gefängnisstrafe wegen Widerstandes bei seiner Verhaftung in Mülhausen im Elsaß. Unter den geladenen Zeugen befinden sich ein Polizeikommissar aus Straßburg, ein Major und ein Untersuchungsrichter aus Mülhausen. Parzewski wird zweier strafbarer Handlungen beschuldigt. Er soll im Dezember 1906 innerhalb und außerhalb Deutschlands, besonders in Mülhausen und in Belfort, Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse der Sicherheit des Reiches geboten ist, insbesondere die scharfen Patronen für das deutsche Infanteriegewehr

Modell 98, einem Vertreter der französischen Regierung auszuföhndiger versucht haben. Ferner soll er versucht haben, von mehreren deutschen Soldaten und einem Händler ein deutsches Infanteriegewehr Modell 98 zu erlangen, um es zu gleichen Zwecken zu verwenden. Zweitens soll er versucht haben, einen Musketier durch speziell mit Selbstzügen unterstützte Auforderungen zum Desertieren zu verleiten. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde die Öffentlichkeit für die Dauer der ganzen Verhandlung ausgeschlossen.

Einer weiteren Meldung aus Leipzig von vorgestern entnehmen wir, daß der Prozess noch am demselben Tage geschlossen wurde. Das Reichsgericht verurteilte den Russen Parzewski zu 3 Jahren 7 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht wegen versuchter Spionage und versuchter Verleitung zur Desertion.

Verschiedene Nachrichten. Die englischen Journalisten haben sich vorgestern von Frankfurt nach Radesheim und von dort nach Köln begeben. — Wie des weiteren gemeldet wird, werden sie nach Beendigung ihrer Reise durch Deutschland Dänemark besuchen, an welcher Fahrt sich nunmehr auch die Times und andere konservative englische Blätter beteiligen werden. Wie sich von der Reise durch Deutschland ausgeschlossen hatten.

Berliner Blätter melden. In der Kolonialschule zu Wilsenhäusen trafen wieder eine größere Anzahl deutsch-russischer Auswanderer ein, die sich durch Vermittlung des evangelischen Hauptvereins für deutsche Auswanderer in unseren Kolonien eine neue Heimat gründen wollen. Es sind meist Bauern von großer, kräftiger Gestalt, die unweifelhaft als Gewinn für die Schutzgebiete zu betrachten sind. Zahlreiche Deutsch-russen sind bereits dort anständig und mit dem Wohlstand sehr zufrieden.

Aus Deuthen wird von vorgestern gemeldet: Nach zweitägiger Verhandlung gegen elf Mitglieder des Moskauer Sozialvereins, der in seinen Sitzungen als Ziel die Wiederanfrichtung Polens betrieb und aufreizende Vorträge aus der polnischen Geschichte und Literatur hielt, wurden verurteilt der Hauptvorsitzende Pleminial zu einem Jahr und drei Monaten, einer zu sechs, fünf zu vier, zwei zu zwei und zwei zu einem Monat Gefängnis. Wegen Uebertretung der Paragraphen 129 und 180 des preussischen Vereinsgesetzes wurde der Verein aufgelöst.

Oesterreich-Ungarn. Vom Zusammenschluß der deutschen Parteien. Aus Wien wird vom Dienstag berichtet: Die deutsche Volkspartei, die deutsche Fortschrittspartei, die deutsche agrarische Vereinigung und die deutsch-radikale Partei traten heute im Abgeordnetenhaus zu gemeinsamer Beratung zusammen, welche der Frage der Schaffung einer einheitlichen deutschen Partei galt, und wobei auch die Angelegenheit des Anschlusses der in Wien gewählten freisinnigen deutschen Abgeordneten den Gegenstand der Erörterung bildete. Die Versammlung, an der 62 Abgeordnete, unter ihnen Minister von Derschatta, sich beteiligten, nahm, nachdem mehrere Abgeordnete für die Schaffung einer einheitlichen deutschen Partei eingetreten waren, während Reichle, Wolf und Pacher für die Aufrechterhaltung der einzelnen Parteiverbände mit einem gemeinsamen Ersuchsvotum auszusprechen, einstimmig den Antrag Bergelt an, einen Organisationsausschuß von acht Mitgliedern damit zu betrauen, einen Modus für den Zusammenschluß ausfindig zu machen. Dieser Ausschuß, der aus den Abgeordneten Schiari, Schloffer, Groß, Junke, Reichle, Weizner, Pacher und Wolf besteht, dürfte bennächst zu einer Sitzung zusammentreten.

Schweiz. Attentat russischer Anarchisten. Ueber Vorgänge in Zürich, von denen unter den Telegrammen unserer gestrigen Nummer die Rede war, wird von dort von vorgestern folgendes Nähere gemeldet: Montag Abend fand hier eine Versammlung russischer Revolutionäre statt, die bis Mitternacht bauerte, und in der beschlossen wurde, den in der Polizeifesterne internierten Rilacicky zu befreien; der wachhabende Posten sollte möglichst geräuschlos überwinden werden. Der Plan wurde auch ausgeführt. Vier verumtete Männer brachen mit dem Revolver in der Hand in die Wachtstube ein. Als der Posten den im Nebenimmer befindlichen Vorgesetzten wecken wollte, feuerten die Eindringlinge mehrere Schüsse auf den Polizisten ab, ohne jedoch zu treffen. Auf den Lärm eilten sämtliche Mannschaften der Wache herbei und nahmen die Verfolgung der Fliehenden auf. Wieder schossen diese auf ihre Verfolger, abermals ohne zu treffen, aber es gelang ihnen zu entkommen. In derselben Nacht noch veranstaltete die Polizei eine große Razzia in vielen Kuffenwohnungen.

Mit dieser Hausdurchsuchung hängt offenbar der neueste Anarchistenstreik zusammen. Auf der Straße fand man nämlich am Morgen eine geladene Bombe. Sie war von einem Straßengehen achlos in eine Kloake gesetzt worden; abends heimkehrende Kinder bemerzten jedoch die aus der Kloake hervorragende Zündschnur und zogen neugierig daran. Durch diese Manipulation löste sich die Zündschnur los, und die Bombe fiel mit fürchterlicher Detonation zu Boden. Vier Kinder wurden erheblich verletzt. Die Bombe bestand aus einer mit Draht umwundenen Konventionbüchse, die Ladung war wahrscheinlich Dynamit. Ueber den Täter fehlt bisher jede Spur.

Die in der Schweiz lebenden Russen verlieren durch die sich in letzter Zeit häufenden Attentate dieser Art immer mehr an Sympathien und haben

Ausland.

Riga, den 25. Mai. (7. Juni) Deutsches Reich.

Der Einzug des neuen Regenten in Braunschweig.

Aus Helmstedt wird von vorgestern gemeldet: Der Sonderzug mit dem Herzog und der Herzogin Johann Albrecht traf um 12,40 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo sich die Vereine, Schulen und Spitzen der Behörden versammelt hatten. Staatsminister von Otto begrüßte im Namen des Regentenschaftsrates den Herzog und die Herzogin mit einer Ansprache und hieß das Paar beim Ueberschreiten der braunschweigischen Grenze willkommen. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß es dem Herzog mit Gottes Hilfe gelingen werde, dem Lande Heil und Segen zu bringen, und schloß mit dem Wunsch, daß das Land Braunschweig dem Herzog und der Herzogin eine zweite Heimat werden möge. Der Herzog dankte für den freundlichen Empfang und sprach die Hoffnung aus, daß er die Regierung zum Segen des Landes führen werde. Um 1 Uhr fuhr der Zug nach Braunschweig weiter.

Aus Braunschweig selbst wird alsdann gemeldet: Der Sonderzug mit dem Herzog Johann Albrecht und seiner Gemahlin traf um zwei Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo eine Ehrenkompanie des braunschweigischen Infanterieregiments Nr. 92 Aufstellung genommen hatte. Unter Glockengeläute erfolgte der Einzug in die Stadt. Der Wagen des Herzogs und der Herzogin wurde von einer Abteilung des braunschweigischen Fußregiments Nr. 17 eskortiert.

sich auf äußerste Repressalien seitens der erbitterten Bevölkerung gefaßt zu machen.

Italien.

Katholische Bewegung.

Sowohl die Katholiken als die Antiflerikalen Italiens entwickeln eine lebhaftere Tätigkeit, indem sie unausgesetzt Kundgebungen, Kongresse und Versammlungen veranstalten. Einen bemerkenswerten Verlauf nahm die Versammlung der katholischen Gesellschaften, welche in Rom am 26. (13.) Mai abgehalten wurde. Sie war von der neuen Leitung der römischen Diözese einberufen worden, um die katholische Bewegung anzufeuern. Anstatt nun zum gewünschten Einverständnis oder doch zu einer Abschwächung der disparaten Bestrebungen zu führen, hat diese Versammlung die Spaltung zwischen den Anhängern der vom Papste gebilligten offiziellen Organisation und den christlichen Demokraten nur noch verschärft. Die Verhandlungen nahmen zeitweilig einen stürmischen Charakter an. Papst Pius X. ist nun sehr verstimmt, daß Rom zum Schauplatz so lärmender Kämpfe werden konnte, und es verlautet, daß seitens der Kurie strafende Maßregeln zu erwarten stehen. — Am gleichen Tage fand in Florenz ein Kongreß der florentinischen christlichen Demokraten statt, der mit Rücksicht auf die bevorstehenden administrativen Wahlen abgehalten wurde. Die Mehrheit der Redner betonte die Notwendigkeit einer Einigung mit den Sozialisten, Republikanern und Radikalen gegen die Merikalen und Konserativen.

Sofales.

Allerhöchster Dank. Vom Livländ. Gouverneur ist, wie das Börseblatt berichtet, dem Präses des Rigaer Börsekomitees die Mitteilung zugegangen, daß Seine Majestät der Kaiser auf das alleruntertänigste Telegramm des Börsekomitees, in dem letzterer seine treuuntertänigsten Gefühle anlässlich der Vereidung des gegen den Herrn und Kaiser vorbereiteten Attentates zum Ausdruck gebracht hatte, zu befehlen gerufen: der Rigaer Börse-Kaufmannschaft für die geäußerten Gefühle zu danken.

an. Se. hohe Exzellenz der temporäre Baltische Generalgouverneur, General der Infanterie Baron Müller-Salomelki traf heute morgen um 8 Uhr 50 Minuten über Murawjowo in Riga ein. Auf dem Bahnhof wurde Seine Exzellenz von dem Livländischen Gouverneur Geheimrat Sweginzow, dem stellvertretenden Militär-Generalgouverneur Generalleutnant Narbut, dem Stadtschef des 20. Armeekorps Generalmajor Dabrowolski, dem Polizeimeister Nieldänder, und anderen Autoritäten, sowie Beamten der Gouvernementsregierung empfangen.

Der Stadtschef Njomom, der Beamte zu besonderen Aufträgen Tschaplinki und der Rittmeister Referuntow waren Sr. Exzellenz bereits vorgelagert entgegengefahren. Von dem stellvertretenden Baltischen Generalgouverneur Rnjasew wurde Baron Müller-Salomelki in Mitau empfangen und nach Riga begleitet. Mit dem General Müller-Salomelki kam vom Auslande auch seine Tochter an.

Ein frecher Raubüberfall wurde gestern um 1 Uhr mittags in der Wohnung des Privat-anwalts Jakob Stumberg in der Marienstraße Nr. 9 ausgeführt. In seiner Wohnung befanden sich um diese Zeit nur die Magd Stumbergs und sein minderjähriger Neffe, ein Schüler. Da klingelte es an der Paradedür, und vor der die Tür öffnenden Magd standen zwei unbekannte junge Ketten, von denen einer angab, er habe eine Zitation abzugeben, während der andere erklärte, eine Reparatur am Telephon vornehmen zu müssen. Sobald sie eingetreten waren, schlossen sie hinter sich die Paradedür und einer von ihnen zog einen kleinen Revolver aus der Tasche, den er auf die Magd richtete bei dem Befehl, ihm den Ort zu zeigen, wo ihr Herr sein Geld aufbewahre. Gleichzeitig zerstörte der andere die Telephonleitung. Als die Magd erwiderte, daß sie nicht wisse, wo das Geld sich befinde, befahlen die Eindringlinge ihr und dem Schüler ihnen zu folgen und begaben sich in das Arbeitszimmer Stumbergs bei dem Bemerkten, sie wüßten schon selbst das Geld zu finden. Hier öffneten sie mit einem Schraubenzieher und einem Stemmeisen, die sie mitgebracht hatten, die drei oberen Schubladen des Schreibtisches, entnahmen der obersten Schublade eine unverschlossene Holzschatulle und raubten aus ihr alles darin enthaltene Geld in Kreditbills und Silbermünzen im Betrage von 1020 Rbl. 25 Kop. Hierauf ließen die Verbrecher das Stemmeisen auf dem Schreibtisch zurück, gingen in das Kloset, in das sie den Revolver und den Schraubenzieher warfen und entfernten sich durch die Hintertür, die auf den Hof und in die Parkstraße führt. Die Magd stürzte darauf an ein auf die Elisabethstraße führendes Fenster, rief es auf und rief die dort auf Posten stehenden Schutzleute an, denen sie das Vorgefallene erzählte. Unterdessen waren die Räuber aber bereits verschwunden. Der Revolver, der aus der Senkgrube herausgehoben wurde, war ein Lesaucheur, aber ganz verdorben und ungeladen.

p. Kriegsgericht. Gestern verhandelte das Kriegsgericht folgende Anklagen: Gegen den Gemeinen des 16. Ladogaischen Infanterieregiments Karl Sihar wegen fahrlässiger Tötung. Im Korridor des Hauses Nr. 23 an der Sprengstraße befanden sich am 28. Mai 1906 zwei Russen und die Arbeiter Ernest Melganow, Karl und Johann Strading und Johann Klein, als der angeklagte Sihar hinzukam. Die beiden Russen baten ihn, sie mit der Einrichtung seiner Flinte bekannt zu machen, als in diesem Moment der Hausknecht Kalning erschien und sie fortjagte. Melganow mit den beiden Strading gingen gleich davon, als plötzlich ein Schuß erschalle und Kalning durch eine Kugel am Unterleibe verlegt, zusammenbrach und am anderen Tage in der Klinik von Dr. Wolfram nach einer Operation verschied. Er vermochte vor seinem Tode nur zu sagen: „Ich bin Lette, Sihar ist auch ein Lette, — verurteilt ihn nicht.“ Sihar erzählte, daß er am genannten Tage mit einem Schutzmann auf der Straße de-jouriert habe. Plötzlich habe der Hausknecht Kalning nach dem Schutzmann gerufen, letzterer aber habe ihn geschickt, weil ein Soldat vor dem Publikum mehr Respekt besitze. Bei der Eröffnung der Treppentür habe sich auf unbekannte Weise seine Flinte entladen und sei durch die Kugel der auf der Treppe stehende Hausknecht tödlich verwundet worden. Sihar wurde zur Gefängnis-haft auf 1 1/2 Monate verurteilt.

2) Gegen der Rekruten des 8. Smolensker Dragonerregiments Alexei Woronow, der sich am 19. Dezember 1906 an der linken Hand ver-stümmelt hatte, um sich dadurch vom Militärdienst zu befreien. Das Gericht verurteilte ihn zur Gefängnis-haft auf 2 Monate.

3) Gegen den Kosaken des 20. Donischen Kosakenregiments Fedor Selimanow. Er hatte am 23. Juli 1904 in der Parkstraße dem Gebrüder Mowtscha Trubel ein Wapprossetui aus der Hand gerissen und war damit fortgelaufen. Ueber diesen Raub machten aber die übrigen Kosaken ihrem Offizier Anzeige, der sofort das Stui dem Trubel zurückzugeben befahl. Selimanow wurde zur Gefängnis-haft auf 2 Monate verurteilt.

4) Gegen den Unteroffizier der Jakobstädtschen Konvoiabteilung Viktor Schugar wegen Miß-handlung des Rekruten Sagudler durch Schläge. Schugar wurde zu 15 Tagen Arrest verurteilt.

5) Gegen den Gemeinen des 5. Kurländischen Leibgarde-Regiments Giselula Galeulin. Er war angeklagt, am 22. Dezember 1905 im Daischen Mittel-Walde-Gebirge aus freien Stücken die Herausgabe von Waffen verlangt und den dort wohnenden Bauern Peter Engeljanz erschossen zu haben, weil dieser erklärte, keine Waffen zu be-sitzen. Galeulin wurde zur Uebergabe in Korrek-tionsabteilungen auf 5 Jahr verurteilt.

Die arbeitslosen Fabrikarbeiter. Unter dieser Ueberschrift schreibt die Jauna Deenas Lapa: „Die Arme der Arbeitslosen wächst mit jedem Tage. Die Fabriktragnons sind mit be-schäftigungslosen Arbeitern überfüllt, die in Scharen herumziehen und Arbeit suchen. Man hört sprechen: „Ich warte schon den fünften Monat auf Arbeit. Alle Sachen sind bis auf das letzte Kleidungsstück verkauft. In der Materialienbude schulde ich 50 Rbl. Dort wird nichts mehr gegeben — daher ist der Hunger Gast in meinem Hause. Zu Hause habe ich Frau und Kinder. Heute bin ich auf 15 Fabriken gewesen, aber vergeblich. Der Lock-out.“ — „Viele Fabriken zögern absichtlich mit der Aufnahme der Arbeiter, indem sie Re-monten und Umbau vorziehen, die gar nicht da sind. Es gibt nichts Schrecklicheres, als die Lage der Arbeitslosen. Es kann daher kein Wunder nehmen, wenn das Drama der Arbeitslosigkeit oft mit Selbstmord endet. Die Entlassung der Arbeiter nimmt immer schrecklichere Dimensionen an. (Es werden einige Beispiele angeführt.) In Stelle der Arbeiter werden Arrestanten an-genommen. Wie wird die Zukunft werden? Trübe Aussichten!“

Zu diesem Artikel bemerkt die Riga's Amise zutreffend: „Das radikale Blatt hütet sich, auf die Gründe der traurigen Lage der Riga'schen Arbeitslosen hinzuweisen; es beschuldigt sogar die Fabriken, mit Absicht den Arbeitern die Arbeit vorzuenthalten. Als ob das Gewähren von Arbeit eine reine Wohlthat wäre und den Fabriken keinen Vorteil bringen würde. Das begreift doch auch ein Kind, daß, wenn die Fabrik Arbeit hätte und sie nicht vergeben würde, sie sich selbst nur schädigen würde. Nein, die jegige traurige Lage der Arbeiter ist eine Frucht der Sozialdemokratie und der revolutionären Agitation. Diese Agitation hat die Industrie erschüttert, hat durch die Streiks die Fabriken arm gemacht, so daß sie nicht mehr so viel Arbeit geben können wie früher. Diese Agitation hat durch fortwährende Unruhen und Verbrechen im Auslande das Vertrauen zur russischen Industrie zerstört und den Bestellungen geschadet. Was ins-besondere Riga anbetrifft, so muß gesagt werden: woher soll das Vertrauen zu unserer Stadt kommen, da sie zu ihrem Vertreter einen Sozialdemokraten gewählt hat? — Alles, was die Riga'schen Arbeiter bis jetzt erlitten haben, ist lediglich das Werk der Sozialdemokratie, der Revolution und der terro-ristischen Morde.“

an. Neue russische Zeitung. An der Stelle der von Geheimrat Rnjasew sponorierten Rischtsja Redomofski erscheint morgen eine neue Zeitung Rischtskaja Schisnj. Als Redaktrice zeichnet B. J. Dschowostaja und als Herausgeberin B. J. Saborowitskaja. Die Konzession zur Heraus-gabe der Zeitung ist bereits erteilt.

j. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in der Stadt waren bis jetzt 2 Bataillone des 177. Jiborschen, 1 Bataillon des 116. Malojarskischen, 1 Bataillon des 101. Permischen und 1 Bataillon des 16. Ladogaischen In-fanterieregiments in der Stadt zurückgelassen, jetzt ist aber noch ein Bataillon des 116. Malojarskischen Infanterieregiments hinzukommandiert worden.

an. Schießübungen. Von den Batterien der Dünamündschen Stellung wurde gestern ein Probe-schießen auf dem Meer veranstaltet. Der Donner der Kanonenschüsse war deutlich in der Stadt zu hören.

an. Razzia. Gestern am Tage wurde auf Hafenhof, Grünhof und andern Inseln der Düna von Polizeibeamten eine Razzia veranstaltet und nach Verbrechern gesucht. Es wurden einige voga-bundierende Strolche und arbeitslose Individuen festgenommen.

an. Verhaftung. Gestern Nachmittag wurde von Schutzleuten im Ahernschen Walde der Bauer R. B., 22 Jahre alt, arreliert, der zwei Fischerinnen, eine im Walde und die andere am Meere, beraubt hatte. Die letzte hatte aus Furcht vor dem Räuber sogar keine Anzeige gemacht. Bei dem Strolch wurde ein Revolver und ein falscher Bart gefunden. Der Bandit wurde heute in das Zentralgefängnis eskortiert.

an. Verhaftung. Heute, um 10 Uhr morgens, wurde in dem Wöhmannschen Park von einem Geheimpolizisten und verkleideten Schutzleuten ein verdächtiger junger Mann arreliert, der auf einer Bank saß. Die Bewegungsgründe zu der Ver-haftung sind unbekannt.

An der Stadt-Töchter-Schule haben die Haus-lehrerinnen-Prüfung folgende Schülerinnen be-standen: Karoline Altberg, Theodora Brodmeyer, Mary Donner, Hedwig von Eckardt, Anna von Elk, Anna Fejerabend, Erika Goldberg, Elsa Heidemann, Antoinette Held, Erika Janewitsch, Gertha Koch, Wally Koubruß, Erika Koslowsky, Wera Lindloff, Wilhelmine Mexikaner, Elsa Nus, Erika Pagelsen, Gertha Pahn, Elabeth Peitan, Margarethe von Rautenfeld, Margarethe Reich-hold, Sara Schapiro, Mathilde Schmidt, Juliane Sternberg, Elvire Stumpf, Wally Sunepst, Wilhelmine Swedel, Auguste Tomhofde, Henriette Waldner, Magdalena Wisfne, Elisabeth Witten-burg, Meta Wolff.

Die Euphonia veranstaltet Montag, den 4. Juni, um 1/2 9 Uhr abends, im Schützenhause zu Ehren eines die Heimat verlassenden alten Mit-gliedes einen geselligen Abend. Die Mit-glieder werden ersucht, möglichst bald ihre Absicht, sich an diesem Abend beteiligen zu wollen, Herrn Wag. Edwin Johanson mitzuteilen.

Große Chorkonzerte veranstaltet in diesem Sommer die Musikkommission des Rigaer Lettischen Vereins unter Beteiligung der örtlichen Gesang-vereine und privaten Sängerköre Rigas. Das erste dieser Konzerte, an dem sich circa 1000 Sänger beteiligen, findet am nächsten Sonntag, den 27. Mai, im Garten des II. Rigaer Rad-fahrervereins (Nikolaistraße Nr. 67) statt, wo für diesen Zweck eine große Muschel gebaut wird, die sämtliche Sänger aufnehmen soll. Das Konzert beginnt um 5 Uhr nachmittags. Die Billeie sind im Vorverkauf zu haben: im Rigaer Lettischen Verein täglich von 12—2 Uhr mittags und in Majorenhof am Buffet des Bahnhofrestaurantis I. Klasse. Am Konzerttage findet der Billeeverkauf von 3 Uhr ab an der Kasse (Nikolaistraße Nr. 67) statt.

Zu dem Ortsstatut, betr. Organisation der Wohleinrichtung des Holzhafens und über die Föschung von Holzmaterialien in den Grenzen des Riga'schen Hafens, wird vom Herrn Livl. Gouverneur in der Livl. Gov.-Zig. folgende Abänderung der Nummerung zu § 33 publiziert:

„Unter zeitweiligen Anlagen wird ein gelegent-liches Anhalten der Flöße im Fahrwasser bei den Anlegeplätzen verstanden, das nicht länger als 6 Stunden währt, oder ein kurzbesetzter Aufent-halt auf Verfügung des Hafenchefs, und für solches zeitweiliges Anlegen wird eine Zahlung nicht er-hoben. Eine Zahlung wird auch in dem Falle nicht erhoben, wenn sich die Notwendigkeit ergibt (wegen Versperrung des Weges, stürmischen Wetters u. dgl.) die Flöße mit Genehmigung des Hafenchefs zeitweilig in die Holzgärten des Hafens bis zum Aufhören des Erfordernisses ein-zustellen.“

Die Scherchenbushsche Freiwillige Feuerwehr veranstaltet morgen, Sonnabend, den 26. Mai, im Thorensberger Stadtpark „Arkadia“ einen Vergnügungsabend mit Varietés-Vorstellung, Amor-posit, Konfetti und Serpentin-schlacht und nachfol-gendem Tanz.

Aus dem Bureau des Hagensberger Sommer-theaters. Der Beifall, den die Richard'sche burleske Operettenposse „Die Flunderlante“ bei der gestrigen zweiten Aufführung fand, ver-anlasste die Direktion, das amüsante Stück für die Sonntag-Abend-Vorstellung anzusetzen. Damit das lustigste Sonntagspublikum auch am Nachmittag auf seine Kosten kommt, wird um 3 Uhr „Robert und Bertram“, oder „Die lustigen Vagabunden“ zu kleinen Preisen gegeben. Morgen, Sonn-abend, geht, wie schon bekannt gegeben, die inter-essante Schauspiel-Novität „Die Schmuggler“ von Arur Dinter in Szene. Herr Richard er-warb das ebenfall's heitere Werk, in welchem der preussischen Zollbehörde von elsassischen biederem Grenzgehörnern, die nebenbei dem Schmuggler-gewerbe nachhängen, ein Schnippen geschlagen wird, vom Verfasser persönlich. Der Text wurde für Riga eigens ins Hochdeutsche übertragen.

Dubbeln. Auch hier am Strande hatte die Barschfängerin Mlle. Viola Billany schöne künst-lerische Erfolge zu verzeichnen. Sie tritt in „Monplaisier“ am Sonnabend mit Emil Richard zusammen und am Sonntag im Rahmen einer Theater-Vorstellung nochmals auf.

Zu Apollo-Theater auf dem Griesenberge er-öffnet Sonntag, den 27. Mai c., der königliche Hofkapellmeister aus Berlin Herr Gustav Dberg mit einem Gastspiel-Ensemble eine auf kurze Zeit berechnete Serie von Varietés-Vorstellungen. Auch gelangen kleine Theaterstücke zur Aufführung. Die Direktion versichert, alles Gebotene so bezent halten zu wollen, daß ein Familienpublikum die Vorstel-lungen getroßt besuchen kann.

Das Rigaer Bader- und Friseuramt erklärt, daß es mit dem kürzlich bekanntgegebenen „Fri-seurverbande“ nichts gemein habe und daß während der Sommermonate die Friseurgeschäfte, die zum Amt gehören, um 8 Uhr abends ge-schlossen werden.

Transport von Pferden nach Belgien. Auf dem dänischen Dampfer „J. N. Madvig“, Kapi-tän J. Sabu, der gestern abend um 6 Uhr von

hier nach Gent ausließ, wurden 26 edle Pferde verschifft.

Zum öffentlichen Verkauf gelangen im Bezirksgericht am 28. Juli c., um 10 Uhr vormittags, nachstehende Immobilien:

- 1) Das dem zahlungsunfähigen Schuldner Martin Martinsohn gehörige, im 3. Quart. des Petersburger Stadt-teils, an der Dorpat'er Straße sub Pol.-Nr. 221 (Gruppe 21 Nr. 43) belegene Immobilien.
2) Das dem Riga'schen Erben Hirsch Meeromitsch Gordon gehörige, im 3. Quart. des 2. Post. Stadtteils, sub Pol.-Nr. 169 oder im 1. Quart. des 2. Post. Stadtteils, sub Pol.-Nr. 20 (Gruppe 39 Nr. 151) belegene Immobilien.
3) Das dem Bürger Christoph Keimann gehörige, im 3. Quart. des Ritarer Stadtteils in Thorensberg, an der Windstraße, sub Pol.-Nr. 25 (Gruppe 53 Nr. 39) belegene Immobilien.
4) Das dem erblichen Ehrenbürger Gustav v. Redeker gehörige, im 8. Quart. des Ritarer Stadtteils, auf Bändersholm, an der Segel- und Oststraße, sub Pol.-Nr. 73 A (Gruppe 50 Nr. 45) belegene Immobilien.

Nachstehende Testamente wurden im Bezirks-gericht gestern eröffnet:

- 1) Das Testament des am 14. Mai c. in Riga verstorbenen Kaufmanns Fedor (Karl Friedrich) Kolberg und
2) Das Testament des am 22. März 1907 in Riga verstorbenen verabschiedeten Unteroffiziers Alexander Ludwig Bergengrün.
Am 30. Mai c. wird das Testament des am 18. April c. in Riga verstorbenen Dr. med. Georg Nikolai Ritta-Rittel eröffnet werden.

Rigaer Trabrennen. Das interessante Programm des 12. Tages wies bei zahl-reichem Besuch gut besetzte Pöbel und große Zahlungen am Loto auf. Die Frühjahrs-saison wird um 3 Renntage ver-längert, die am 1., 5., und 7. Juni abgehalten werden.

Programme und Resultate:

- 1) Handicap, 2 v. 3. Start 2.37. Preis 300 Rbl. Wiles Red (750) 2.35 1/2, 2.42 1/2, 2.40 1/2, 2.36 1/2, 1; Dobry (755) 2.48 1/2, 2.38 1/2, 2.36 1/2, 2.39 1/2, 2; Kasgorn (760) 2.39 1/2, 2.36 1/2 (Kopf vor), 2.42, 3; Angora (757) 2.36 1/2, 2.39 1/2, 2.38 1/2, 2.40 1/2, 4; Rjanja (770) 2.37 1/2, 2.36 1/2, 2.39 1/2, 0. Sieg 22.—, 34.—, 61.—, 103.—, Platz (72.—, 72.—, 22.—, 28.—, 26.—, 20.—, 21.—, 12.—).
2) Ergänzungs-Handicap, IV. Gruppe, 1 v. 2. Preis 200 Rbl. Wolnja (761) 2.42, 2.42 1/2, 1; Bogatsch (749) 2.43 1/2, 2.44 1/2, 2; Rost (747) 2.44 1/2, 2.49 1/2, 3. Sieg 14.—, 12.—, Platz (10.—, 11.—, 13.—, 13.—).
3) Handicap, I. Gruppe, 1 v. 2. Preis 250 Rbl. Woroschka (745) 2.47 1/2, abgem., 1; Nisbeja (745) 2.51 1/2, 2.52 1/2, 2; Eva (745) 2.34 1/2, 2.31 1/2, 3; King Bear (745) diff., abgem., 0; Metallischeja (745) diff., 2.41 1/2, 0. Sieg 16.—, 12.—, Platz (14.—, 12.—).
4) Handicap-Handicap, 2 v. 3. Start 2.45. Preis 350 Rbl. Woroschka (750) 2.37 1/2, 2.37 1/2, 1; Fischerdika (750) 2.38 1/2, 2.37 1/2, 2; Nagrada (781) 2.58 1/2, 2.51 1/2, 3; Nisbeja (757) 2.38 1/2, 2.38 1/2, 0. Sieg 12.—, 15.—, Platz (12.—, 17.—, 11.—, 12.—).
5) Handicap-Handicap, 2 v. 3. Start 2.39. Preis 300 Rbl. Komalout 3. A. R. R. (768) 2.36 1/2, 2.36 1/2, 1; Smetlitsch (752) 2.35 1/2, 2.37 1/2, 2.34 1/2, 2; Amerikaner (777) 2.35 1/2, 2.37 1/2 (Kopf vor), abgem., 3; Eva (768) 2.36 1/2, 2.35 1/2, 2.37 1/2, 4; Schanda (750) 2.39 1/2, 2.39 1/2, 0; Starajitsja (752) 2.44 1/2, 2.38 1/2, 2.39 1/2, 0; Ljagor (761) 2.37 1/2, 2.42 1/2, 2.35 1/2, 0. Sieg 40.—, 24.—, 72.—, Platz (13.—, 18.—, 16.—, 30.—, 20.—, 52.—).
6) Handicap III. Gruppe, 1 v. 2. Preis 200 Rbl. Kreitsch-Wolnja (745) 2.35 1/2, 2.40 1/2, 1; Kischlinski (773) 2.36 1/2, 2.39 1/2, 2; Wjyn (761) diff., 2.38 1/2, 3; Kasgorn (745) 2.43 1/2, 2.41 1/2, 0; Mignon (745) 2.39 1/2 (Kopf vor), 2.42 1/2, 0; Annida (745) 2.39 1/2, 2.44 1/2, 0. Sieg 81.—, 102.—, Platz (26.—, 21.—, 19.—, 14.—).

Schornsteinbrand. Vorige Nacht um 12 Uhr 5 Min. gab ein großer Schornsteinbrand im Hause von Nebelien an der Revaler Straße Nr. 41/43 Veranlassung zur Marmierung der Löchhüge, die nach Konstatierung der Ursache, gleich wieder retournieren konnten.

Brandschaden. Heute um die Mittagszeit geriet das, auf Hagensberg, in der Laidenstraße Nr. 30 belegene, Brandische Haus in Brand. Näheres teilen wir morgen mit.

Unbestellte Telegramme vom 24. Mai. (Zentral-Post- und Telegraphenbureau). Raschel, Pawlowo Selo. — Meljutow, Nowow am Don. — Bengtsch, Jekskis — Rastau, Arensburg. — Selskohn, Ruischicha. — Kaplan, Mettopol. — Lindenberg, Kurtenhof. — Bader, Nikolaasse Sp. — Beder, Petersburg.

Table with 2 columns: Location and Person. Includes entries for Hagensberger Sommertheater, Kaiserliche Garten, Varietés Olympia, and Alcazar.

Kalenbernotiz. Sonnabend, den 26. Mai. — Edward. — Sonnen-Aufgang 3 Uhr 35 Min., Untergang 9 Uhr 10 Min., Tageslänge 17 Stunden 35 Min.

Wetternotiz, vom 25. Mai (7. Juni) 9 Uhr Morgens + 13 Gr. R. Barometer 761 mm. Wind: NW. Heiter. 1/2 Uhr Nachm. + 14 Gr. R. Barometer 760 mm Wind: DND. Trübe.

Totenliste.

- Johann Adam Niemann, 22./V., Riga.
Höfchermeister Andreas August Sohnberg, 23. V., Riga.
Elisabeth Segebrock, geb. Schenk, 58 J., 23./V., Mittau.
Auguste Klappmeyer, 75 J., 23./V., Rosten-Pastorat.
Wilhelm v. Raifon, 27 J., 23./V., Eberswalde.

Schach.

- Vom Internationales Schachturnier. Die 15. Runde des Großmeisterturniers brachte Zarrold der die Weissen hatte, den wichtigen Sieg über seinen Konkurrenten Salchter; Jantonski, der ebenfalls ansoz, gewann gegen Marshall zum zweiten Male. Die dritte Partie Burn-Nichgorn wurde abgebrochen. Stand: Zarrold + 9 (3), Schlechter + 8 1/2 (1), Jantonski + 7 (3), Marshall + 6 1/2 (1), Burn + 4 1/2 (2), Nichgorn + 3 1/2 (2). Im Reiterturnier übernahm die Anzahl der weißen Gewinner durchaus. Es waren Nieves gegen Riemzowski, der ihm bisher in der Führung folgte. Perlis gegen Lec, Bernstein gegen Lartefower, Zeichmann gegen Schoofmih, Rubinstein gegen Jakob, Schere gegen Shories und Salwe gegen Norimer. Als Schmarze gewonnen nur Sächting gegen Blackmane und John gegen Erich Cohn. Remis wurden die Partien Wilhelm Cohn-Meiger, Marco-Meißmann, Willard-Ban Wiet und Leonhardt-Swidorski. Duas, der gegen Snosko-Borowski weiß hatte, mußte in schlechterer Stellung abbrechen. Stand nach der 15. Runde: Nieves + 11, Salwe + 9 1/2 (1), Meißmann und Riemzowski + 9 1/2, Snosko-Borowski + 9 (1), Swidorski + 9, Rubinstein + 8 1/2 (1), Bernstein, und Erich Cohn, + 8 1/2, Marco + 8, John und Meiger + 7 1/2 (2), Perlis 7 (2), Zarroldover 7 (1) und Sächting 7.

Quittung.

Für die Witwe Behr in Norddors (siehe Nr. 118) gibt ein von: Dr. M. S. 5 Rbl., L. A. 10 Rbl., L. C. 3 Rbl. Zusammen 30 Rbl. Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition.

Seeberichte.

Riel, 4. Juni. Der Dreimastschoner „Karl“ aus Sandstroma ist im südlichen Kattegat unter der Rotflagge treibend gesichtet worden. Das Schiff ist völlig zum Bruch geschlagen. Die Besatzung ist verschwunden. Ihr Verbleib ist unbekannt.

Handel, Verkehr und Industrie.

Vom außerordentlichen Kongress der Montanindustriellen Südrusslands berichtet die Bet. Ztg.: Eine brennende, auf dem Kongress behandelte und einer Kommission übergebene Frage bildet die am 10. Juni beginnende Durchsicht der Eisenbahntarife. Seit 12 Jahren hat keine Tarifdurchsicht stattgefunden. Diesmal sollen auch die Tarife für Donetzkoje verändert werden, und zwar ist in Aussicht genommen, diesen Tarif für kurze Strecken zu erhöhen und für lange Transporte herabzusetzen. Da aber die Kohlenindustriellen gegenwärtig noch nicht genügend vorbereitet sind, um zu dieser Frage Stellung zu nehmen, so hat der Kongress beschlossen, darum nachzusuchen, daß die Tarifdurchsicht aufgeschoben würde.

Neue Konflikte in der Kobler Industrie. Lohz, 24. Mai. (Tel.) Ungeachtet der Drohung der vereinigten Besitzer der Zärbereien, die Forderungen der Arbeiter mit einer Aufsperrung zu beantworten, haben diese neue Forderungen um sofortige Lohnerhöhung von 15—20 Proz. gestellt mit der Drohung eines Generalausstandes sämtlicher Zärbereien in Lohz, Jgierz, Tomaschew, Pabianice und Konstantinowo. Aus Tomaschew wird von einer Streikbewegung auf der Manufaktur von Halpern gemeldet. Dort sind die Spinner in den Ausstand getreten und fordern eine Erhöhung des Wochenlohnes von 5 auf 9 Rbl. Der Streik hat diese Fabrik, die 400 Arbeiter beschäftigt, zum Stehen gebracht. In der Manufaktur von Laasberg sind 200 Weber in den Ausstand getreten und fordern 60 Proz. Lohnerhöhung. Auf der Manufaktur von Bernstein feiern die Weber, auf der Fabrik von Weiß die Spinner.

Die Londoner Fondsbörse. Angesichts des stark gewachsenen Umfangs, den die Spekulation an der Londoner Fondsbörse auf dem Kontinente angenommen hat, ist es eine dankenswerte Aufgabe, die sich Herr Otto von Wittich gestellt hat, indem er in einem soeben im Verlage von G. A. Schmeißke u. Sohn in Berlin erschienenen Buche „Die Londoner Fondsbörse“ das Wesen und die Einrichtungen des Londoner Effektenmarktes in populärer Weise dem deutschen Publikum näher zu bringen sucht. Von Interesse ist darin hauptsächlich auch das Kapitel, das von den Londoner Spielbanken (Budet Shops) handelt und deren Tätigkeit charakterisiert. Die Enttiefung der Spielbanken führt der Verfasser auf die Tatsache zurück, daß der große Teil der seitens des Publikums an der Börse gemachten Kapitalien verloren geht. Von dieser Tatsache ausgehend, versuchen die Spielbanken einen Teil der Spekulation von der Börse abzuleiten und die Verluste des Publikums in ihre eigenen Taschen zu überführen. Da unter diesen Umständen die Gewinne der Budet Shops durch die Verluste anderer entstehen, so ergibt sich deutlich, daß diese „Menschenfreunde“ ihre Kundenschaft im eigenen Interesse falsch beraten müßten. Daneben ist zu bedenken, daß in den Zeiten großer und anhaltender Hausbewegungen die Inhaber dieser Geschäfte, selbst wenn sie bezahlen wollten, nicht bezahlen können, wobei an die vor einigen Jahren erfolgte Zahlungsinstellung der London und Paris Exchange erinnert wird. Den Budet Shops ist es weniger um Großkapitalisten zu tun, die etwas von der Börse verlieren, sondern um das Publikum mit beschränktem Mitteln und geringen oder keinen Erfahrungen. Diese Leute geben den Budet Shops die beste Gelegenheit zur Ausbeutung, weil sie sich leicht zu Engagements verleiten lassen, die sie nicht erfüllen können und dann zu spät die Erziehung machen, daß es den Spielbanken nicht darauf ankommt, den Kunden Gewinne zuzuführen, sondern sich selbst in den Besitz der ihnen überlassenen Deckungsbeiträge zu setzen. Da die Wafflergebühr dem spekulierenden Publikum eine Last ist, führen die Spielbanken ihre Aufträge zu Wettpreisen — also ohne Courtage — aus; in Wirklichkeit wetteilen sie aber, wie gesagt, einfach gegen ihre Kunden, ohne die geringsten Schritte an der Börse zu unternehmen. Ueberdies manipulieren sie mit sogenannten Tape-Preisen, die einen genügenden Spielraum zulassen, um die Auftraggeber durch höhere oder niedrigere Berechnungen zu überreden.

Amerikanische Konserven. Der Main läßt sich aus New-York berichten, daß nach dem letzten Monatsberichte des amerikanischen Gesundheitsamtes die „pure food law“ und die anderen gesetzlichen Maßnahmen, die die Fleischkonservenfabrikanten dazu zwingen sollten, keine minderwertige Ware zu verarbeiten und bei der Herstellung die chemischen Verfahren auszuschalten, ohne praktische Erfolge geblieben sind. Aus den Feststellungen der amtlichen Ärzte geht hervor, daß unter den 154 Proben von Büchsenfleisch, die zur Untersuchung kamen, nicht eine einzige sich befand, die den Anforderungen der amtlichen des vorjährigen großen Fleischhandels geschaffenen Gesetze entspricht. Fast alle Proben ergaben, daß die Büchsenfleischfabrikanten ihren alten bewährten Gepflogenheiten treu geblieben sind und nach wie vor mit dem Verkauf von Konserven fortfahren, in denen Abfälle und bereits in Verderbnis übergegangenenes Fleisch verarbeitet sind. Auch die chemischen Verfahren sind beibehalten worden. Diese amtlichen Mitteilungen haben im Publikum wieder lebhafteste Erbitterung gegen die Fabrikanten hervorgerufen und allem Anschein nach wird ein neuer Skandal nicht auf sich warten lassen.

Deutsche Geldnachfrage in Paris. Aus Paris, 2. Juni, schreibt man der Frankf. Ztg.: Seit einigen Tagen fällt es hier sehr auf, daß fortgesetzt Geldnachfrage aus Deutschland, besonders aus Berlin, hier vorliegt. Die Offerten sind derart gestellt, daß Marktwechsel gegen Francs angeboten werden und zwar zu dem sehr hohen Zinsfuß von 4 1/2 pZt., während man sich früher bei Francs-Pensionen für das Risiko des Wechselkurses eine angemessene Marge zu dem wesentlich niedrigeren Zinsfuß ausbedang. Diese Offerten werden hier viel besprochen, zumal sie kein günstiges Licht auf die Geldverhältnisse in Deutschland werfen.

Geschäftsergebnisse. Die Hauptindustrie-Gesellschaft von Riga, die am 1. Juni 1906 eine Dividende von 10 pZt. verteilt hat, hat im Berichtsjahre 1906/07 einen Gewinn von 135,994 Rubel 21 Kop. mit einem Grundkapital von 1 Mill. Rubel beschloßen. An die Aktionäre gelangt eine Dividende von 10 pZt. zur Verteilung.

Vom Internationalen Schienenkartell. Die Verhandlungen, die am 20. (7.) Juni in Ostende wieder aufgenommen werden sollen, betreffen die Beteiligung der russischen Industrie, die eine Ziffer von 100,000 Tonnen fordert, während man ihr nur 42,000 Tonnen übertragen will.

Die Grobblechwerke haben, der Königl. Hart. Ztg. zufolge, die Preise für Schiffsblech um 250 auf 100 Mark pro Tonne erhöht. Es sieht die Begebung großer Quantitäten Polsoinbleche bevor.

Die Kette der Kaufmannschaft von Berlin veröffentlicht den Wortlaut eines von ihnen erlassenen Preisenscheidens betreffend die Vorteile des Ueberweilungs- und Scherdeckens. Es sind 3 Preise von 60000, 50000 und 40000 Mk. ausgesetzt, und zwar handelt es sich um eine gemeinverständlich gehaltene Darstellung, welche der Popularisierung des Ueberweilungs- und Scherdeckens dienen soll.

Die Kanal-Gesellschaft. Der im vergangenen Jahr erzielte Reingewinn stellt sich auf 69,71 Millionen Franken (i. R. 76,32 Mill.). Zur Verteilung gelangen 71,37 Mill. Fr.; hiervon entfallen auf die Aktien 71 Prozent mit 50,67 Millionen Fr., auf die ägyptische Regierung 15 Prozent mit 10,70 Mill. Fr., auf die Grundbesitzer 10 Prozent mit 7,13 Mill. Fr. und auf die Administratoren und Beamten je 2 Prozent mit zusammen 2,85 Mill. Fr. Die Aktien erhalten somit wieder eine Dividende von 141 Fr. netto und die Grundbesitzer 68,73 Fr. netto. In den ersten Monaten des vergangenen Jahres protestierte der Verkehr von der Rückkehr der russischen Zuppen, später blieb er normal, aber anhaltend lebhaft. Die erwarteten Getreide-Verschiffungen aus Indien sind ausgeblieben, dagegen hat der Verkehr aus Europa im zweiten Halbjahr zugenommen.

Deutschlands Holzimport und die deutschen Kolonien. Die Ztg. „Riga“ schreibt: „In Berliner Zeitungskreisen wird gegenwärtig die Frage erörtert, wie unsern deutschen und kolonialen Bau- und Aushörsern ein größerer Absatz am heimischen Markte eröffnet werden könnte, eine Frage, die insbesondere auch unsere Forst- und Kolonialverwaltung angeht. Es ist Tatsache, daß ostpreussisches oder hinterpommerisches Kiefernholz in guten, starken Stämmen an Berliner Markt sich teuer stellt als beispielsweise russisches oder amerikanisches. Das wird auch so bleiben. So lange wir kein wirklich großzügiges, über ganz Deutschland gehendes Kanalnetz haben. Es fehlt unsern deutschen Holzern im allgemeinen die billige Wasserfracht, sie sind zumeist auf den wenig lohnenden Absatz in nächster Nähe angewiesen. Wenn aber schon aussonderliche und zumal überseeische Holz eingeführt werden müssen, warum dann nicht auch solche aus Kolonien? Beißt doch beispielsweise Kamerun in seinem 300 Kilometer breiten Bahndübel so manche wertvolle Hartbäume, die mit den bei uns eingeführten australischen, schon wegen des kürzeren Wasserweges, den Wettbewerb recht gut würden aufnehmen können. Und ähnlich liegen die Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika. Diese Holzarten müßten, wenn auch zunächst nur in Probebeständen, an heimischen Märkte gesetzt, den Holzmeister und Holzindustriellen vorzuführen werden.“ Es dürfte mit den hier angeführten Überlegungen noch gute Weile haben.

Heringtarife. Infolge von Gesuchen des Borsen-Komitees der baltischen Häfen wird mit dem 1. Juni d. J. für woggonneile Transporte von Heringen von Riga, Aina, Windau und Libau auf den russischen Bahnen nach Dössa (Station Sofkoma und Warentation der Südmittelbahnen in der fürstlichen Richtung ein ermäßigtes Ausnahmetarif eingeführt werden, der auf denselben Grundbogen berechnet ist, wie die Zahlungen des bereits geltenden Ausnahmetarifs der russischen Bahnen für den Transport von Heringen nach Dössa von Riga und Grojemo. Die Frachten nach Dössa für die ganze Entfernung werden sich folgendermaßen stellen: von Riga (über Riga, Dössa, Aina, Starina) auf 28,21 Kopelen pro Pud, von Riga (über Dössa, Aina, Starina) auf 26,08 Kopelen, von Windau (über Riga, Dössa, Aina, Starina) auf 28,78 Kopelen und von Libau (über Rostow, Aina, Starina) auf 26,08 Kopelen.

Vermischtes.

Die korbaren Trauben. Anlässlich der bevorstehenden Europareise Mark Twains erzählt ein Pariser Blatt eine amüsante Anekdote. Mark Twain war bei einem bekannten Multimillionär zu Tisch geladen, der durch die Pracht und den Aufwand, der bei seinen Empfängen entfaltet wurde, viel von sich reden machte. Leider hatte der Krösus eine menschliche Schwäche, er war sehr eitel. Und so ließ er sich es denn nicht nehmen, seine Gäste dadurch zu verblüffen, daß er ihnen stets die erprobtesten Preise lungab, die er für dieses oder jenes erlesene Gericht angelegt hatte. Das Diner, dem Mark Twain beizuhörte, überragte hauptsächlich durch die korbaren Obstsorten, die angeboten wurden. Besonders erregten einige herrliche Trauben, fast von Pfaumengröße und jede hatte etwa einen halben Dollar gekostet. Als nun das Obst serviert wurde, genossen die Gäste mit gebührender Andacht die herrlichen Früchte und wunderten sich nach Kräften über die Güte und — die teuren Preise der Trauben. Der Wirt aber hatte voll Stolz auf das, was der berühmte Humorist zu seinen Trauben sagen würde. Mark Twain ließ nicht lange auf sich warten. Blöglich lagte er mit Empfinden: „Herrlich, herrlich, diese Trauben. Bitte, geben Sie mir davon doch noch für sechs Dollars!“ Mark Twain soll von dem Multimillionär fürder nicht mehr zur Tafel gebeten worden sein.

Seit amerikanisch! Aus Baltimore wird uns eine Einrichtungsmitteilung, welche in den Geschäftskreisen der Stadt in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits viele Anhänger gefunden hat. Es handelt sich um eine Agentur, die unter dem

vielsprechenden Namen: „Schlechte Zahler“ arbeitet. Das „Rezept“ ist sehr einfach. Nehmen wir an, ein Geschäftsinhaber, der über eine größere Anzahl offener Konten verfügt, beansprucht die Hilfe der Agentur. Sofort verläßt diese ein auffällig eleganter Zweispänner, auf dem in großen goldenen Lettern die ominösen Worte prangen: „Faule Schulden“. Nachdem dieser auffallende Wagen einige Straßen durchfahren und die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich gezogen hat, hält er plötzlich vor der Tür des rückständigen Schuldners. Dem Wagen entsteigen zwei ebenso auffällig gekleidete Angestellte der Gesellschaft, deren Glanzlebermützen dieselbe Aufschrift wie der Wagen tragen. Der eine geht vor der Tür auf und ab, der andere begibt sich in die Wohnung des über diesen Besuch nicht allzufehr erfreuten Schuldners. Es ist klar, daß eine solche öffentliche Aufforderung in den seltensten Fällen ihre Wirkung verfehlt, namentlich da sich andernfalls der Besuch des eleganten Wagens entsprechend oft wiederholt.

Allelei. Die Arbeitsbiene stirbt stets, sobald sie ihren Stachel benutzt hat.

Die höchste Brücke der Welt befindet sich in Afrika, nämlich über dem Zambesi und ist 420 Fuß über dem Wasserpiegel.

Das neue Metall „Tantal“, hauptsächlich für elektrische Glühlampen im Gebrauch, besitzt fast die Härte des Diamanten.

In der ganzen Geschichte des Mittelalters findet sich nicht ein einziges Beispiel, daß ein Ritter in voller Stahlrüstung vom Blig erschlagen wurde.

Napoleon der Erste wurde mit 25 Jahren schon General, doch bildet diese Tatsache keinen Rekord. Marceau erreichte diese Würde schon mit 22 Jahren.

Sämtliche Kraftwerke des Niagara-Distrikts entziehen den Fällen 700,000 Pferdekräfte.

Ein englischer Admiral bezieht 40,000 Mark Gehalt.

In Neu-Seeland sind alle Einkommen unter 8000 Mark pro Jahr steuerfrei.

Marconi erhielt 400,000 Mark für sein englisches Patent der drahtlosen Telegraphie.

Die Diamanten-Minen Sudafricas erzielten im Jahre 1904 auf Londoner Auktionen 110 Mill. Mark für ihre Produkte.

Japan fabriziert schon seit 4 Jahren seinen ganzen Bedarf an Stahlschienen für seine Eisenbahnen.

Der siebenzöllige Schiffsanzug der englischen Marine ist noch von keinem Geschütz durchschossen worden.

In „Esperanto“ gibt es jetzt schon zwanzig Zeitungen, welche diese Sprache ausschließlich verbreiten.

In Ungarn werden neu errichtete Fabriken staatlich subventioniert und bleiben von Abgaben befreit.

Eine Raupe hat mehrere tausend Muskeln.

Neueste Post.

Zur Chronik der revolutionären Bewegung. In Lohz ist eine katholische Kirche ausgeraubt worden, wobei ein wertvolles, mit Brillanten geschmücktes Muttergottesbild im Wert von gegen 100,000 Rbl. den Räubern in die Hände fiel. — Auf der Straße sind 4 Arbeiter aus Parteihaft ermordet worden. In Warchau wurde bei einer Schießerei zwischen Polizei und Terroristen ein Detektivagent erschossen, ein anderer verwundet. Einer der Terroristen ist festgenommen worden. In Tiflis häuften sich die Mordtaten. Der in einer Equipage fahrende Inspektor des orthodoxen Seminars wurde durch einen Schuß ermordet. — Ein Tramwaybeamter wurde auf der Straße ermordet. Auf der Eisenbahnstation wurde der Chef der Schaffnerbrigade ermordet. Unweit der Stadt wurde ein Soldat auf dem Eisenbahndamm mit abgehacktem Kopf aufgefunden. Im Gouv. Baku wurde in einem Eisenbahnwagen die Leiche eines ermordeten Tataren aufgefunden. Im Gouv. Tiflis unweit von Sognach wurde die Leiche des ermordeten Untersuchungsrichters Afilow aufgefunden. Ein Landwäcker ist ermordet worden. Ueber erntefähigere Agrarunruhen wird aus den Gouvernements Kiew und Tula berichtet.

Polen. Neun Schmuggler in den Fluten der Weichsel ertrunken. In der Nähe des Dorfes Niesiesz fanden 9 örtliche Bauern, die mit Kontrabande ergriffen worden waren, in den Fluten der Weichsel ihren Tod. Bisher wurden 4 Leichen ans Land gespült.

Dössa. Die Dö. Ztg. hat vom Dumadeputierten Gershenberger folgendes Telegramm erhalten: Petersburg, 20. Mai. Gestern um 3 Uhr nachmittags hatte ich das Glück, mich dem Herrn und Kaiser und der Kaiserin vorzustellen. Der Kaiser beglückte mich am Schluß seiner Unterredung mit folgenden Worten: „Uebermitteln Sie den Deutschen meinen Dank für ihre Ergebenheit gegen Mich.“

Paris, 4. Juni. Ministerpräsident Clemenceau mußte die heutige Kammer Sitzung wegen heftiger Krämpfe verlassen und nach Hause fahren. Die Kammer verordnete mehrtägige Ruhe.

Paris, 5. Juni. Auf Ansuchen des Marine-Ministers hat der Präsident der Compagnie Transatlantique, um die Beendigung des Ausstandes der eingeschriebenen Seeleute zu erleichtern, die gegen die Schiffsoffiziere verfügten Entlassungen zurückgenommen und die Offiziere aufgefordert, an Bord zurückzukehren und ihren Dienst zu versehen.

Paris, 5. Juni. Der Main hat berichtet, daß der Herausgeber des anarchistischen Liberaire, Matha, ein Mitglied der verhassten Falschmünzerverbände gewesen sei und Falschmünzerei unter dem Anarchisten häuften.

Gestern gegen Mitternacht drangen nur einige hundert Anarchisten in das Gebäude des Main und drohten, alles zu zerstören, wenn die Anlage nicht widerrufen würde. Die Redaktion versprach das, worauf die Eindringlinge abzogen. Der Main erklärt heute tatsächlich, es habe ihm fern gelegen, alle Anarchisten der Falschmünzerei zu bestrafen.

London, 5. Juni. Eine Meldung der Tribune aus New-York besagt: Präsident Roosevelt habe seiner Gemahlin das Versprechen gegeben, er werde, wenn seine Präsidentschaftszeit abgelaufen sei, sich nach Europa begeben, um sich längere Zeit der Ruhe zu widmen.

London, 5. Juni. Dem Daily Telegraph wird aus Tanger gemeldet, eine Abteilung Bewaffneter, die von Glau in Atlasgebirge kamen, sei nach Marrakesch eingedrungen, habe dort die Personen, die wegen der Ermordung des Dr. Wauchamp gefangen gehalten wurden, befreit und sie zum Sultan nach Fez gebracht. Der Vorgang zeige die günstige Stimmung jener Eingeborenen für den Sultan.

Telegramme.

Privatdepeschen der „Riga'schen Rundschau“. Petersburg, 25. Mai. Der gestern in der Reichsduma gegen eine starke Minorität gefasste Beschluß, die Amnestievorlage am Sonnabend zu beraten, hat die Situation aufs Neue hergestellt. Die Duma haben die ohnehin schwache Stimmung ausgenutzt in der richtigen Voraussicht, daß ein Eingreifen in die Prerogative des Monarchen unfehlbar zur Auflösung der Duma führen muß. Aus diesem Grunde verband sich mit ihnen die äußerste Rechte. Die Duma kann die Rippe jetzt nur umschiffen, wenn es den Kadetten morgen gelingt, die Amnestievorlage von der Tagesordnung zu nehmen. Doch ist hierfür wenig Aussicht, da auch einige Kadetten für die Beratung sind.

Daß wir wieder vor einer ersten Entscheidung stehen, erhellt aus der lebhaftesten Erregung aller politischen Kreise. Bis in die späte Nacht hinein fanden gestern Fraktions-sitzungen statt. Einflußreiche Parlamentarier beurteilten die Lage pessimistisch, desgleichen die Dumafreundlichen Blätter.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaer Zweigbüro.

Petersburg, 24. Mai. Heute um 12 Uhr mittags wurde Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Anastasia Nikolajewna eine nochmalige Seruminsprizung gemacht. Gestern war die Temperatur den ganzen Tag über, nicht über 37 Grad gestiegen. Der Belag der Mandelbrühen nimmt beständig ab. Heute Morgen war die Temperatur 36,6 Grad.

Petersburg, 24. Mai. Die Reichsduma-Kommission für Angelegenheiten der lokalen Selbstverwaltung, hat zu ihrem Vorsitzenden Wladimir Hesse (Kadett) gewählt, und sich in zwei Sub-Kommissionen geteilt: eine Subkommission für Angelegenheiten der bürgerlichen Selbstverwaltung, unter dem Vorfig Schingarems (Kadett), und eine Subkommission für Angelegenheiten der örtlichen Administration, unter dem Vorfig Nalivkns (Sozialdemokrat).

Die Reichsduma-Kommission für Angelegenheiten der Gewissensfreiheit hat sich für eine vollständige Aufhebung aller Beschränkungen der Eingläubigen in Bezug auf die Rechte im Staatsdienst, in den Bildungsanstalten und bei der Militärpflicht, ausgesprochen.

Die Budget-Kommission hat den Einnahmen-Voranschlag des Handels-Ministeriums um 750,000 Rubel, und den der Kron-Eisenbahnen um 14 Millionen Rubel erhöht.

Petersburg, 24. Mai. In dem aus Romo in Petersburg eingetroffenen Eisenbahnzuge ist der Kaufmann Wainermann unterwegs um 10,000 Rubel Bargeld, 37 Prämiencheine und Dokumente im Werte von 25,000 Rubel beraubt worden.

Dwinsk, 24. Mai. Bei den Ergänzungs-wahlen für die Stadtverordnetenversammlung sind alle Kandidaten durchgefallen.

Selkingsfors, 24. Mai. Dem Landtage sind 29 Petitionen zugegangen. Unter anderem betreffs einer neuen Verwaltungsform für Finnland. Die weiblichen Abgeordneten haben eine Petition betreffend neue Verfügungen über das Vermögen und die häuslichen Beziehungen der Eheleute, ferner betreffend die Lage der außerrechtlichen Kinder und die Erweiterung der Rechte der verheirateten Mutter auf ihre Kinder, sowie betreffend eine Reform der Ehegesetzgebung über die Vermögensverwaltung der Eheleute und die Rechte der Frau, über das Vermögen zu verfügen eingebracht.

Lohz, 24. Mai. Um 1 Uhr mittags wurde auf der Sachobnaja der Direktor der Posnanskschen Spinnerei, Eduard Reif von Arbeitern, die auf ihn zutraten und um ihre Aufnahme zur Arbeit baten, durch 3 Schüsse ermordet. Der ihn begleitende Direktor der Posnanskschen Kattunfabrik Schellkop vermochte sich zu retten. Der Mörder entkam.

Walocha, 24. Mai. In Uschinsk wurde während der Durchreise des Gouverneurs in der Nähe seiner Wohnung eine Luatombombe entbedt.

Nischni-Rogorod, 24. Mai. Im Alexanderpark wurde ein Unbekannter durch eine Bombe verwundet, die er versehentlich hatte fallen lassen.

Rischinow, 24. Mai. Zu Vertretern der Landschaft auf dem Landschafts-Kongress sind Alexander

und Paul Krupenski, Purischewitsch, Sfinabino und Semigradow gewählt.

Penfa, 24. Mai. Heute wurde das Seminar auf Verfügung des Synods geschlossen. Bei der Beerdigung des ermordeten Direktors war eine Menge Publikum zugegen.

Berlin, 6. Juni. Der Züricher Korrespondent des Tageblatt meldet, daß die Russen infolge der letzten Zwischenfälle alle Sympathien eingebüßt haben.

Berlin, 6. Juni. Das Bezirksgericht verhandelte mehrere Tage lang die Affaire des ehemaligen Beamten des Auswärtigen Amtes, Böplau, der angeklagt wurde offizielle Dokumente des Kolonialamts dem Reichstagsabgeordneten und Zentrumsmitglied Erzberger übergeben zu haben. Böplau wurde zu dreimonatiger Gefängnisstrafe verurteilt.

Leipzig, 6. Juni. Das Reichsgericht hat den Russen Parfischewski für den Versuch, zu spionieren und für die Ueberredung eines Soldaten zu Desertion zu 3 Jahren 7 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Stockholm, 6. Juni. Die goldene Hochzeit des Königspaares ist im ganzen Lande gefeiert worden.

Budapest, 6. Juni. Der Kaiser ist hier eingetroffen und wurde von der Bevölkerung begeistert empfangen.

Prag, 6. Juni. Die Plenarversammlung der tschechischen Abgeordneten des Reichsrats hat einstimmig beschlossen, im Parlament einen Verband aller tschechischen Parteien zu bilden, wozu die tschechischen Deputierten aus Böhmen, Schlesien u. gehören werden, ausgenommen die Sozialdemokraten.

London, 6. Juni. Aus Hongkong wird gemeldet, daß der Methodistemissionar Pollard in Tschautsun von den Chinesen mißhandelt und erschlagen wurde.

Washington, 6. Juni. Man meldet, daß die Japaner durchaus einverstanden sind, den Zwischenfall mit der Demolierung der Babeantank und des Restaurants durch gerichtliches Urteil zu schlichten.

San Franzisko, 6. Juni. Der japanische Generalmajor erklärte, ihm sei von der Anhängigmachung des gerichtlichen Verfahrens gegen die Stadt, um Ersatz für die Verluste der durch den Böhlen am 7. Mai Geschädigten zu verlangen, nichts bekannt.

Weschkurse der Rigaer Börse vom 24. Mai 1907.

Table with exchange rates for London, Berlin, Paris, and other cities.

Bankdiskonten für Wechsel.

Table with bank discount rates for Amsterdam, Brüssel, Berlin, and other locations.

Petersburg, 25. Mai. Die Börse ist heute Feiertags halber geschlossen.

Table with market data for Petersburg, including exchange rates and prices.

Table with market data for Amsterdam, 6. Juni (24. Mai).

Table with market data for Paris, 6. Juni (24. Mai).

Table with market data for London, 6. Juni (24. Mai).

Table with market data for New York, 6. Juni (24. Mai).

Wetterprognose für den 26. Mai.

(Rom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg) Bei Beginn des Druckes noch nicht eingetroffen.

Letzte Lokalnachrichten.

Mit der Baltischen Tageszeitung uns zu beschäftigen sind wir leider noch einmal genötigt. Das genannte Blatt veröffentlicht in seiner heutigen Nummer 128, „am der Wahrheit willen“ eine „Abrechnung“, die natürlich neue Invektiven, am Schluß dagegen einen verblüffenden Rückzug enthält:

Die Rig Rundschau schrieb: „Selbst die Balt. Tagesztg., an deren rüchständiger politischer Richtung wohl niemand zweifeln kann...“

Wir fragen jeden ernsthaften Leser: wo liegt in dem aus der Rig. Abfch. zitierten Satz eine Unwahrheit? Für derartige Begriffsverwirrung haben wir nur ein mitleidiges Achselzucken.

Dann wiederholt die Balt. Tagesztg. den ersten Ueberfall auf Herrn A. S., den wir nicht wörtlich wiedergaben, weil wir uns nicht veranlaßt sahen, eine gegen unseren Kollegen gerichtete schwere Beleidigung abzufragen.

Wir rechnen uns diese Charakteristik seitens des neuen baltischen liberalen Uebermenschen A. S. zur besonderen Ehre an. Ganz sicher stimmen ihr die 27 Mitglieder des „liberalen Klubs“ alle samt und sonders bei.

Herr A. S. und wir mußten in der Schlusszeile eine schwere Beleidigung unseres A. S. = Mitarbeiters erdulden und geben dieser Auffassung (Herr A. S. außerdem durch eine Mittelsperson) in unserer Dienstadtsumme Ausdruck.

Erst in ihrer heutigen Nummer sieht sich die B. T. veranlaßt, dem von uns als Invektive aufgefaßten Satz folgende Deutung zu geben:

„Der Angriff der Rig. Abfch. bezeichnete unseren politischen Standpunkt als den der Rückständigkeit; wir erwiderten darauf, unsere politische Ehre verbiete uns einen andern einzunehmen, jeder andere wäre für uns in unseren Augen politische Ehrlosigkeit.“

Wir antworten mit einem entschiedenen: Ja! Im Uebrigen sapientia sat! Die heute wiederholte Beschuldigung, Herr A. S. habe zuerst und zwar in maßloser Weise die B. Tzsgg. angegriffen (in Anlaß des Schwefelgedichts) ist bereits gestern von uns widerlegt worden.

Wir gedenken diesen Streit mit der Balt. Tagesztg. nicht weiter fortzusetzen.

Eingekommene Schiffe.

Table with ship arrival information including ship names, origins, and agents.

Ausgegangene Schiffe.

Table with ship departure information including ship names, destinations, and agents.

Advertisement for Avellana u. Corylus Nuss-Chocoladen, featuring the Lucerna logo and contact information for Otto Schwarz.

Neu hinzutretende Abonnenten, welche die Riga'sche Rundschau für mindestens 1/4 Jahr abonnieren, erhalten die bisher erschienenen Teile des Romans „Unsere liebe Frau“, Münchener Zeit- und Sitten-Roman von Max Grad, kostenlos nachgeliefert.

Roman-Feuilleton der „Riga'schen Rundschau“. Unsere liebe Frau.

Münchener Zeit- und Sitten-Roman von Max Grad.

Er wünschte, sie wäre älter, wirklich, — nicht etwa nur äußerlich. Alles ginge leichter, — viel, viel besser. Fast mit Bedauern sieht er sie so mädchenhaft neben dem großen, sie schon übertragenden Sohn schreiten, sich in raschen, lebhaften Bewegungen bald nach einer Blume oder einem Insekt bücken, gewandt einen Torfgraben überspringen und endlich sogar erfolgreich mit beiden Knaben um die Wette laufen.

„Ja, aber i bitt di! Die zwei? Und wo er doch dich, — geh, mach keine G'schichten! I hab ja alles g'merkt, — döös is ja rein zum Lachen.“

„Aber g'wis, — natürlich, wenns di freut!“

„So etwas Aehnliches vielleicht!“ Aber ernst sagt sie gleich hinzu: „Nein, die Verlesung spiele ich nicht und noch weniger die Heiratsfesterin. Aber deshalb bin ich doch durchdrungen davon, daß die beiden ausgezeichnet für einander taugen.“

junge, grüne Zweigerlein g'lockten müßt unser Wort zu deinem jetzigen Empfang hier über dem Tor stehen: „Tetraquamata!“ Aber i mein, es steht wirklich da drüben, und hörst du auch die Gloden so wie ich?“

„Ja, Onkel Toni, ja!“ Sie küßt den alten Mann auf die Stirn. — Ein heiteres Mahl, bei dem auch das Osterlamm, von der Wirtschafterin knusprig gebraten, nicht fehlt, vereint sie.

„Weißt du, Onkel Toni,“ meint bei Kaffee und Zigaretten, während die Knaben längst wieder weiß Gott wohin verschwunden sind, Gertrud, „ich möchte gar zu gerne Ottilie Burkstaller jetzt hier bei uns haben. Sie ist so wie so gerade in Berlin. Ich habe zwar gar keine Ahnung von ihrer dortigen Adresse, aber über München wird und muß sie ja zu erreichen sein.“

„Aber g'wis, — natürlich, wenns di freut!“

„So etwas Aehnliches vielleicht!“ Aber ernst sagt sie gleich hinzu: „Nein, die Verlesung spiele ich nicht und noch weniger die Heiratsfesterin. Aber deshalb bin ich doch durchdrungen davon, daß die beiden ausgezeichnet für einander taugen.“

„Aber g'wis, — natürlich, wenns di freut!“

„So etwas Aehnliches vielleicht!“ Aber ernst sagt sie gleich hinzu: „Nein, die Verlesung spiele ich nicht und noch weniger die Heiratsfesterin. Aber deshalb bin ich doch durchdrungen davon, daß die beiden ausgezeichnet für einander taugen.“

„Aber g'wis, — natürlich, wenns di freut!“

„Aber g'wis, — natürlich, wenns di freut!“

„Aber g'wis, — natürlich, wenns di freut!“

geföhnt. Sie behauptet, es läge in der Seedländer Luft etwas, das wie Champagner auf sie wirke und in ihr einen unbändigen Schaffensdrang erwecke. Täglich wird nun Gertrud sowie To wenigstens für ein paar Stunden in das früher viel von Professor Buchlehner benutzte Atelier geschleppt, zur Sitzung, und was immer auch die Künstlerin unternimmt, scheint ihr jetzt zu gelingen. To aber macht seine Beobachtungen, die er dann seinem Freund heimlich und mit brennendem Interesse mitteilt. Ganz plötzlich scheint oft vor der Malerin die Welt, — auch ihre allernächste Umgebung, — zu versinken, und dann starrt sie bleich mit zusammengekniffenen Lippen und schmerzlichem Gesichtsausdruck vor sich hin. Nicht selten verschwinde das Fräulein darauf in sein Zimmer, worin es sich einschleife. Die beiden Knaben, die Ottiliens Nachbarn sind, schwören auch darauf, diese des Nachts oft schluchzen und dumpf stöhnen zu hören. Das lebhafteste Interesse der zwei wird aber halb durch die Erfindung einer grollartigen Kassenfalle wieder fast völlig abgelenkt.

Ottlie Burkstaller wird nicht im geringsten verlegen, als Messing der Gesellschaft eine offizielle und ganz getreue Schilderung ihrer gegenseitigen Berliner Begegnung macht. Professor Buchlehner legt gar keine weitere Teilnahme an den Tag, und auch Gertrud, die eben verzweifelte Anstrengungen macht, einen möglichst unsichtbaren Flicken auf Los Hausrock zu nähen, sieht gleichfalls nur freundlich von ihrer Arbeit auf und meint: „Wirklich ein zu netter Zufall!“

Der Pastor ist ziemlich viel herüber in Herrenhaus und legt an sein in jüngster Zeit recht vernachlässigtes Werk, die Bibliothek Halligers vollkommen überichtlich zu machen, die letzte Hand. Jedes hat seine Beschäftigung, so daß selbst eine Reihe von grauen, trostlosen Regentagen die allgemeine gute Stimmung nicht zu zerstören vermag.

Ottlie Burkstaller versucht alles, Frau Halliger wieder der breiteren Geselligkeit zurückzuführen.

„Sie sollten wirklich in München sich von jetzt ab mehr an dem öffentlichen geistigen Leben beteiligen, gnädige Frau.“ rät sie.

„Ach, ach nein!“ Schon hebt Gertrud wieder innerlich davon zurück, unter Menschen als Genießende, Empfangende, nicht nur als Helfende und Gebende sich bewegen zu sollen.

„Ich will zu Haus ganz in meiner Ruhe bleiben.“

„Die Absicht werden mir dir halt schon in Zukunft energisch ausstreiben müssen, liebes Traudl! So geht das jetzt nimmer weiter. Aber mach nur gleich wieder ein liebs und lustigs G'sicht!“

und der Pastor vielleicht allein bei Frau Halliger bleibe, führt sie das Gespräch noch weiter fort.

„In Berlin hätte ich, wenn es mein Wunsch gewesen wäre, sehr leicht mit Ihrem Bruder, gnädige Frau, dem Herrn Bauamtmann, in der großen Kunstausstellung zusammentreffen können. Im Restaurant ging er nicht vor mir her. So bin ich nun um die Gelegenheit gekommen, Ihnen Grüße von ihm auszurichten. Er hat wohl gar keine Ahnung, daß Sie Berlin gerade so nahe sind? Nehmen Sie es mir nur nicht übel, daß ich ihn schnitt; allein, verzeihen Sie, — die Art, welche der Herr Bauamtmann in Kunstausstellungen entwickelt, ist mir geradezu unanstehlich. Gott sei geklagt, ich habe darin Erfahrung. Stets polanmt er sein Urteil mit diktatorischer Bestimmtheit in die Welt hinaus und sucht es jedem aufzudrängen. Hat man eine andere Meinung wie er, so wird er einfach grob.“

Frau Halliger, die ganz derselben Meinung ist wie die Künstlerin, muß wirklich lachen über deren unverföhrene Aufrichtigkeit, sagt aber bloß: „Sie haben recht, Ottilie, ich kann es wirklich nicht leugnen.“

Buchlehner bemüht sich vergeblich, seine etwas defekte Zigarre wieder in Brand zu setzen und verknüdet dabei zwischen den Zähnen hindurch:

„Ach hab's schon oft g'sagt, — unter denen viele Verbothe, wie das Hunde- und Stöckmitbringen und solchene Sachen, die's alleweil anschreiben, soll sich halt vor allem in Ausstellungen das Gebot befinden: Maul halten!“

Ottlie bejubelt geradezu diesen Ausdruck, die übrigen schließen sich, jedes nach seiner Art, lebhaft an. Dann sagt Gertrud, die ihre Arbeit in den Schoß gelegt hat:

„Ich meine, ein wirklich feiner Kunstkenner wird immer nur mit schweigender Bewunderung ein gutes Werk beschauen. Vielleicht wird er, darnach gefragt, die einzelnen Vorzüge prüfen und sie wohl gerade dadurch in das rechte Licht stellen, daß er das weniger Vollkommene andeutet, aber niemals so laut darüber reden, daß Fremde es hören müssen. Ist doch Tabel, mit Schelmack gedauert und begründet, gar oft schmickelhafter als der Ausdruck des Staunens, dem sich ohne Verantwortung und ohne wahres Verständnis die flache, große Masse hingibt.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: Die Herausgeber. Cand. jur. N. Ruog. Dr. Alfred Ruog.